Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 44 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 1. November 1929. 10. Jahrgang

Zum fünften Weltspartage.

„Am 31. Oktober jährt sich zum fünften Male der Tag, der auf dem internationalen Kongreß für Sparwesen zum Weltspartage erklärt worden ist. An diesem Tage sollen alle Völker sich in dem gemeinsamen Gedanken zusammenfinden, daß es nötig ist, für Zeiten der Not, auch zum Zwecke späterer Wohltat einen Teil ihres Einkommens zurückzulegen. Dem Ideale der guten und sparsamen Wirtschaft sollen an diesem Tage unsere Gedanken gewidmet sein. Sparsam wirtschaften aber erfordert zweierlei: Spargelder zurücklegen und sorgsam und rationell wirtschaften."

Diesen Aufruf erließen die deutschen Genossenschaftsverbände am letzten Weltspartage an ihre Genossenschaften. Weltspartag! — Soll dieser Tag der einzige sein, an welchem die Welt spart? Sollte nur dieser Tag dazu geeignet sein, um die Gedanken der Menschheit auf Sparen und sparsame Wirtschaft zu lenken? Nein! Er ist der Tag, geschaffen zu besonderer Mahnung zum Sparen an alle und zu aller Zeit. Der Mahnruf an diesem Tage soll der Auftakt zu neuer Anregung sein, wie wir aus der ernsten wirtschaftlichen Lage unserer Zeit herauskommen können. Die katastrophalen Folgen des Krieges haben zu einer fast unüberwindlichen Abneigung gegen das Sparen geführt und einen grenzenlosen Hang zum Materialismus gebracht. Der Weltspartag soll uns die Augen öffnen. Er soll für uns eine Erinnerung an das Leben und die Erziehung unserer Eltern und ein Blick in die Not der Gegenwart sein. Schauen wir zurück auf das Jahr 1911, so zeigt uns die Höhe der Spareinlagen von 38 Millionen Mark allein in den Spar- und Darlehnskassen unserer Verbände nicht nur den Fleiß und den Reichtum der Vorkriegszeit, sondern auch die bessere Erziehung zur Wirtschaftlichkeit. 1927 wiesen unsere Spar- und Darlehnkassen nur ein Sparkapital von 5 217 000 Złoty auf. Dabei müssen wir uns aber überlegen, daß der Złoty gegenüber der früheren Mark geringer zu werten ist. Trotzdem wollen wir nicht verleugnen, daß die letzten Jahre so manchen alten Sparer wieder bekehrt haben und ihn in die Reihen der vernünftigen Wirtschaftler zurückführten. Die große Mehrzahl aber will immer noch nicht verstehen, daß nur äußerste Sparsamkeit, ernste Kontrolle über seine eigene Person und Selbstlosigkeit zum wirtschaftlichen Aufstieg führen können. Gewiß werden sich die Zahlen nicht in demselben Tempo steigern wie in der Vorkriegszeit, weil der Krieg zur Verarmung vieler Kreise geführt hat. Aber der Wert des Sparens liegt nicht in den großen Summen, sondern in erster Linie in dem Ansteigen der Zahl der Sparer selbst. Das können wir aber nur dann erreichen, wenn unsere Führer, unsere Presse und alle die Männer und Frauen, welche sich schon in die Reihen der Sparer gestellt haben, zielbewußt immer wieder auf die Notwendigkeit des Sparens hinweisen. Keine Gelegenheit zur Werbung darf versäumt werden! In Kirche und Schule, in landw. Vereinen und Versammlungen gesellschaftlicher und anderer Art muß immer wieder der Gedanke wachgerufen werden, und müssen immer wieder beherzte Männer und Frauen den Mahnruf zum Sparen erschallen lassen und leichtsinnigen Verschwendern den drohenden wirtschaftlichen Untergang vor Augen führen.

Was bedeutet der Weltspartag für uns Deutsche in Polen? Er soll nicht nur eine Mahnung für uns sein, sondern der Auftakt für neue, sich immer besser entfaltende Spartätigkeit. Er soll die Freude am Lebensgenuß in uns im richtigen Sinne erwecken, nämlich dahin, daß die Sorgen für die Zukunft und die künftige Generation innerliche Genugtuung bringen und viel mehr Freude und mehr Zufriedenheit als vergänglicher Lebensgenuß, den uns heute die sogenannte Zivilisation zu bieten glaubt. Alt und jung muß sich in die Reihen der Kämpfer stellen! Die Führer unserer Genossenschaften müssen unter ihren Mitgliedern einen Stoßtrupp zum Kampfe für das Sparen bilden, der sich weder durch Spott noch durch Gleichgültigkeit derjenigen abschrecken läßt, die nicht mitmachen wollen. Beginnt mit dieser Arbeit in Eurer eigenen Familie, an Kindern und Dienstboten, arbeitet unter Euern Freunden, Nachbarn und Berufsgenossen! Dann wird dieser Gedanke zu einem zündenden Funken auch bei allen Abseitsstehenden! Der Kampf wird nicht leicht sein, aber wir dürfen nicht verzagen, denn letzten Endes liegt diese Werbung in unserem eigensten Interesse. Denn ein Volk, das Reserven sammelt und an seinem Aufbau arbeitet, schützt sich gegen wirtschaftliche Rückschläge. Finden wir nicht genug Beispiele schon in der Natur? Baut die Ameise nicht immer wieder an ihrer Wohnstätte, auch wenn diese hundertmal zerstört wird? Liegt nicht in der fleißigen Arbeit der Biene ein wundervoller Hinweis für uns Menschen zum Arbeiten und Schaffen, zum Sammeln und Sparen?

Wir wollen von heute ab mit bewußtem Willen die Führung übernehmen und damit aufbauend am Staat und an uns selbst wirken. Sparen heißt nicht nur, große Summen, sondern in zähem Eigensinn Groschen zu Groschen zurückzulegen. Sparen ist Selbsterziehung zur Genügsamkeit! Sparbüchsen müssen in jedem Hause sein, Sparbücher in dem Schrank einer jeden Hausfrau, ein Sparkonto muß jeder in seiner eigenen kleinen Dorfbank haben, welche wieder einmal in Zeiten der Not über die Spargelder hinaus Hilfe erteilen kann. In vielen Gegenden Deutschlands haben kleine und große Sparinstitute Werbesonntage eingerichtet, an welchen junge Mädchen oder Burschen von Haus zu Haus geschickt werden, um Sparmarken zu verkaufen. Bei einer bestimmten Anzahl von Marken wird dann für den betreffenden Sparer ein Konto eingerichtet. In den Schulen wird die Spartätigkeit der Kinder dadurch erweckt, daß der Lehrer Kindersparkassen einrichtet und jede volle Mark in der nächsten Genossenschaft für das Kind anlegt. Für besonders gute Sparsamkeit werden Prämien ausgegeben. Auch hier im Lande hat die Postsparkasse Prämien für die besten jugendlichen Sparer ausgesetzt. So ist es auch in den schlimmsten Zeiten der Not möglich, Rücklagen zu schaffen, und gerade in diesen Zeiten ist es nötiger als sonst. Denn wir haben erst recht keine Veranlassung zu unnötigen Ausgaben, sondern müssen uns durch Genügsamkeit und Wirtschaftlichkeit über diese Zeit hinweghelfen.

Der Mittelstand zeichnete sich vor dem Kriege besonders durch Sparsamkeit aus. Die Genügsamkeit des Landwirts war sprichwörtlich geworden. Nur dadurch ist die allgemeine Wirtschaft aufgeblüht und ständig gewachsen. Die bedrängte Lage unserer Landwirtschaft zieht weitere Kreise, Handwerker und Kaufleute mit sich in die Not der Gegenwart. Gerade solche Zeiten müssen uns wieder zum Sparen anregen, müssen uns helfen, daß wir uns wieder auf uns selbst besinnen. Unsere genossenschaftlichen Verbände wollen sich an diesem Weltspartage mit an die Spitze der großen Werbeaktion für das Sparen stellen. Sie wollen bei allen Gelegenheiten auf den Wert des Sparens hinweisen und die Wege zeigen, auf welchen wir wieder vorwärts kommen. Unsere Losung am fünften Weltspartag soll heißen:

Spare in der Zeit,
so hast du in der Not!

G. S.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. Oktober 1929.

Bank Kwilecki Potocki i Ska	—.— zł
Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł) (25. 10.)	78.50 zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	166.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (24. 10.)	52.75 zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	44.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł)	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł) (24. 10.)	32.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	95.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— zł
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	125 — zł
Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr.	40.50 %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	23.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll.	91.50 %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	64.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Oktober 1929.

4% Premj. Poż. Inwestyc.	116.50 %
10 Eisenb.-Anl.	102.50 %
5% Konvert.-Anl.	50.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro 10 Dollar	80.50 %
100 franz. Franken = zł	35.13
100 österr. Schilling = zł	125.31
1 Dollar = zł	8.89¾
1 Pfd. Sterl. = zł	43.50
100 schw. Franken = zł	172.82
100 holl. Guld. = zł	359.49
100 tsch. Kr. = zł	26.40¾

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 29. Oktober 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.123
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	24.99¾
100 Zloty = Danziger Gulden	57.45

Kurse an der Berliner Börse vom 29. Oktober 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.52
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.97
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.377
100 Zloty = dtsch. Mk.	46.85
1 Dollar = dtsch. Mark	4.177
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk.	250.50
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	9⅛
Ostbank-Aktien	106.50%
Oberschles. Kokswerke	90.25%
Oberschles. Eisenbahnbedarf	67.— %
Laura-Hütte	49.50%
Hohenlohe-Werke	84.75%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(23. 10.)	8.90	(26. 10.)	8.89¾	(23. 10.)	172.77	(26. 10.)	172.75
(24. 10.)	8.90	(28. 10.)	8.89¾	(24. 10.)	172.86	(28. 10.)	172.77
(25. 10.)	8.89¾	(29. 10.)	8.89¾	(25. 10.)	172.83	(29. 10.)	172.82

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(23. 10.)	8.92	(26. 10.)	8.91
(24. 10.)	8.93	(28. 10.)	8.91
(25. 10.)	8.93	(29. 10.)	8:92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Versammlungen finden statt:

Landw. Verein Kamionki, Montag, den 4. 11., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski: „Rentabilität des Milchviehstalles“.

Landw. Verein Krosinko, Sonnabend, den 9. 11., nachm. 3 Uhr bei Jochmann. Vortrag des Herrn Direktor Reissert: „Wiederherstellung der vom Frost beschädigten Landgärten“. Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen, welche wieder zurückgegeben werden. Anschließend daran findet ein Tanzkränzchen statt.

Bauernverein Schwersenz und Umgegend, Generalversammlung Sonntag, den 8. Dezember, nachm. 4½ Uhr im Hotel Polski. Tagesordnung: 1. Eröffnung — Begrüßung. 2. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr vom „Posener Tageblatt“: „Russische Landwirtschaft“. 3. Aussprache. 4. Beschlußfassung über die Veranstaltung des am 18. 1. 1930 stattfindenden 50jährigen Stiftungsfestes des früheren Landwirtschaftlichen — heute Bauernvereins Schwersenz und Umgegend. 5. Bestellung von Kunstdünger durch unseren Verein und Beschlußfassung auf welche Weise. 6. Entrichtung der Jahresbeiträge zum Lokalverein. 7. Aufnahme neuer Mitglieder.

In Anbetracht dessen, daß die Generalversammlung nur einmal im Jahre stattfindet, erwarten wir vollzähliges Erscheinen sämtlicher Vereinsmitglieder. Der Vorsitzende: gez. P. Wiesner.

Vergnügungen finden statt:

Landw. Verein Zabno, Sonnabend, den 16. 11., zusammen mit dem Spar- und Darlehenskassenverein, der sein 30jähriges Stiftungsfest feiert. Beginn 6 Uhr abends.

Sprechstunden:

Wreschen: Donnerstag, den 7. und 21. 11., bei Haenisch.
Kurnik: Donnerstag, den 14. 11., bei Brückner.

Hoene.

Bezirk Posen II.

Versammlungen finden statt:

Landw. Verein Neutomischel, Freitag, den 1. 11., nachmittags 5 Uhr bei Eichler in Glinno. Vortrag des Herrn Diplom-Landw. Chudzinski: „Schweinezucht und -mast“. Der Geschäftsführer wird einen Bericht über eine Reise in die Danziger Niederung geben.

Um 3 Uhr nachm. Vorstandssitzung bei Eichler in Glinno. Die Vertrauensleute werden gebeten, zu der Sitzung zu erscheinen.

Landw. Verein Bentschen, Sonntag, den 3. 11., nachmittags 3 Uhr bei Trojanowski. Vortrag des Herrn Chudzinski: „Schweinezucht und -mast“.

Landw. Verein Wartosław, Dienstag, den 5. 11., nachm. 6 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag des Herrn Diplom-Landwirt Chudzinski: „Schweinefütterung“.

Haushaltungskurse:

Landw. Verein Friedenhorst. Beginn 4. 11., vorm. 10 Uhr bei Riesner. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich zu dem genannten Termin im Lokal einzufinden.

Landw. Kreisverein Birnbaum. Beginn des Kochkursus Montag, den 18. 11., vorm. 10 Uhr im Ev. Vereinshaus-Birnbaum. Teilnehmerinnen werden gebeten, sich zu dem angegebenen Zeitpunkt dort einfinden zu wollen.

Sprechstunden:

Neutomischel: Donnerstag, den 7., 14., 21. und 28. 11., bei Kern.

Pinne: Mitwoch, den 13. 11., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bentschen: Freitag, den 15. 11., bei Trojanowski.

Zirke: Montag, den 18., bei Heinzel.

Birnbaum: Dienstag, den 19. 11., bei Knopf.

Samter: Freitag, den 22. 11., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Lwówek: Montag, den 25. 11., in der Spar- und Darlehenskasse. Rosen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: 4. 11. bei Hildebrand.
Kempen: 5. 11. im Schützenhaus.
Pogorzela: 6. 11. bei Pannwitz.
Adelnau: 7. 11. bei Kolata.
Krotoschin: 8. 11. bei Pachale.

Versammlungen finden statt:

Landw. Verein Kobylin, 1. 11. (Feiertag) nachm. 2 Uhr bei Taubner-Kobylin.

Landw. Verein Schwarzwald, 2. 11. nachm. 4 Uhr im Konfirmandensaal Schwarzwald. Anschließend Sitzung der Spar- und Darlehnskasse.

Landw. Verein Honig, 2. 11. abends 7 Uhr im Konfirmandensaal in Honig. Anschließend Sitzung der Spar- und Darlehnskasse Pawlów.

Landw. Verein Lipowiec, 3. 11. nachm. 2 Uhr bei Neumann-Koschmin.

Redner in vorstehenden vier Versammlungen Herr Schramm-Posen über: „Testamente, Hypotheken, Aufwertung, Steuern usw."

Landw. Verein Bralin. Eröffnung des Haushaltungskursus bei Herrn Johann David am 4. 11. nachm. 2 Uhr.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen finden statt:

Landw. Verein Wladyslawowo, 3. 11. nachm. 3 Uhr im Gasthaus Kollmann-Wladyslawowo.

Landw. Verein Lukowiec, 4. 11. abends 6½ Uhr Gasthaus Goltz-Murucin. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Festsetzung des Programms zu dem am 16. 11. abzuhaltenden Wintervergnügen, 3. Vereinsfragen.

Landw. Verein Sicienko, 5. 11. nachm. 5 Uhr im Gasthaus Krügel-Sicienko.

Landw. Verein Witoldowo, 6. 11. nachm. 3 Uhr im Gasthaus Dalüge-Witoldowo.

Landw. Verein Langenau-Otterau, 7. 11. nachm. 3 Uhr im Gasthaus Rosenke-Otorowo.

Landw. Verein Sipiory, 10. 11. nachm. 4 Uhr bei Ewald Jahnke-Sipiory.

Landw. Verein Mochle, 11. 11. nachm. 4 Uhr Gasthaus Joachimczak, Mochle.

In allen Versammlungen Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über: „Futterhaushalt und Viehstall im Winter" oder „Betriebslehre und Praxis".

Landw. Verein Królikowo. Versammlung am Mittwoch, dem 13. November d. J., um ½3 Uhr pünktlich bei Kijewski. Vortrag des Herrn Direktor Reissert: „Wie stellen wir unsere Obstbaumpflanzungen nach den Frostschäden wieder her?" Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und besonders auch der Hausfrauen wird vorausgesetzt.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Łekno. Versammlung am Mittwoch, dem 27. November d. J., pünktlich um 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Direktor Reissert: „Instandsetzung der durch Frost beschädigten Gärten". Am gleichen Tage vormittags von 11—1 Uhr Mitgliedergärtenbesichtigung. Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und besonders auch der Hausfrauen wird vorausgesetzt.

Bauernverein Owieschön. Die in der letzten Nummer des Blattes veröffentlichte Versammlung Sonnabend, den 2. 11., muß ausfallen.

Kreisbauernverein Wongrowitz. Sonntag, 3. 11., nachm. 8 Uhr findet bei Schostag-Wongrowitz eine Obstschau statt. Von 9—10 Uhr vorm. Einlieferung des Obstes, von 10—11 Uhr Anordnung der Stellagen und Tische, von 11—1 Uhr Aufbau und Sortenbestimmung, von 2—3 Uhr nachm. arbeitet das Preisgericht, nachm. 3 Uhr Eröffnung der Obstschau durch den Herrn Vorsitzenden, nachm. ¼4 Uhr Vortrag über Sorten usw. und die Prämiierung. nachm. von ¾5—½6 Uhr Obstpacklehrstunde.

Sprechstunde des Herrn Dr. Klusak Freitag, 15. 11., von 8.30 bis 12.30 Uhr im Büro der Geschäftsstelle Gnesen, Mieczysława Nr. 15.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Rogasen. 5. 11. bei E. Tonn Kaffeetafel mit Damen. Vortrag des Herrn Diplom-Landw. Heuer über Milchgewinnung und Milchverwertung. Beginn pünktlich 4 Uhr. Gebäck ist mitzubringen. Anmeldung der Teilnehmer beim Schriftführer oder in der Geschäftsstelle.

Versammlungen finden statt:

Landw. Verein Schmilau, 6. 11. nachm. 6 Uhr im Vereinslokal Zelgenau.

Landw. Kreisverein Kolmar, 6. 11. pünktlich 2 Uhr nachm. bei Geiger. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Delegierten, 2. Verschiedenes. Die Vorstände der Ortsvereine wollen ihre Mitglieder sofort darauf aufmerksam machen.

Landw. Verein Neuhütte-Wischin-Hauland, 10. 11. nachm. ½3 Uhr in Wischin-Hauland. Vortrag des Herrn Staemmler-Posen über genossenschaftliche Viehverwertung und über Spar- und Darlehnskassen.

Landw. Kreisverein Czarnikau, 16. 11. mittags ½12 Uhr im Brauereigarten. Vortrag des Herrn Direktor Reissert: „Was muß in unseren Gärten in Anbetracht der außerordentlichen Frostschäden geschehen?" Die Mitglieder werden gebeten, nach Möglichkeit Obstproben (je 3—4 Stück von einer Sorte) zur Sortenbestimmung mitzubringen und möglichst schon im Laufe des Vormittags im Brauereigarten abzugeben. Dabei Namen des Einlieferers angeben.

Das Schlußfest des 15. Rogasener Kochkursus findet am 15. 11. im Zentralhotel-Rogasen statt.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 1. 11. und 15. 11.
Wollstein: am 8. 11. und 22. 11.

Ortsverein Bojanowo und Ortsverein Katschkau (Kaczkowo). Am Donnerstag, dem 21. 11., wird Herr Gartenbaudirektor Reissert nachmittags von ⅕5—½7 Uhr im Haushaltungskursus Bojanowo unterrichten. Am Freitag, dem 22. 11., Obstschau mit Sortenbestimmung nachm. 4 Uhr im Landhaus Bärsdorf (Golaszyn). Die Mitglieder werden gebeten, an diesem Tage zwischen 10 und 12 Uhr möglichst zahlreiche Proben von Aepfeln usw. im Vereinslokal einzuliefern (etwa 4 Stück von jeder Sorte). Die Früchte dürfen nicht abgewischt oder geputzt sein. Name und Wohnort ist dabei deutlich anzubringen.

Ortsverein Reisen (Rydzyna). Voraussichtlich am 17. 11. Gründungsversammlung der Molkereigenossenschaft.

Ortsverein Mohnsdorf (Miąłkowo). Versammlung am 10. 11. nachm. 3 Uhr in Swierczyn. Vortrag wird im nächsten Zentralwochenblatt bekannt gegeben. Netz.

Schulanfang an den deutschsprachigen landwirtschaftlichen Winterschulen.

Der Unterricht an den deutschsprachigen **landwirtschaftlichen Winterschulen Schroda** — Ober- und Unterklasse —, **Wollstein** — Unterklasse — und **Birnbaum** — Ober- und Unterklasse — beginnt am **4. November.**

Nach einer Mitteilung der Direktion der deutschsprachigen Winterschule Schroda ist der Oberkursus bereits voll, so daß keine weiteren Anmeldungen berücksichtigt werden können. Im Unterkursus sind noch einige Plätze frei. — Die Pensionspreise sind dieselben wie im Vorjahr, während das Schulgeld nicht wie bisher 60 Zloty, sondern **nur** 50 Zloty für den ganzen Kursus betragen wird.

Der Schulanfang ist unwiderruflich auf Montag, den 4. 11., vormittags 10 Uhr festgesetzt. Angenommen werden auch Söhne von Nichtmitgliedern der WLG, sofern sie in der Wojewodschaft Posen ansässig sind.

Landwirtschaftsfunk November 1929.

Im Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle, die über den Sender Königswusterhausen (Welle 1649) regelmäßig, und zwar am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Zeit von 18.55 bis 16.20 Uhr belehrende Vorträge mit praktischen Anregungen für den Landwirt sendet, die schon mit einfachen Apparaten gehört werden können, sind für den Monat November folgende Vorträge vorgesehen:

4. November: Dr. Blohm, Halle (Saale), Friedensstr. 1: „Arbeitsleistung und Maschinenanwendung in der nordamerikanischen Landwirtschaft."

7. November: Graf v. d. Schulenburg-Lieberose, Fachdezernent für Forstwirtschaft an der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin: „Sachgemäße und wirtschaftliche Bestandespflege im deutschen Walde."

11. November: Viktor, Oberlandwirtschaftskammerrat, Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: „Winterarbeiten am landw. Maschinenpark."

14. November: Dr. Stahl, Assistent der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht in Ruhlsdorf: „Wie weit ist Roggenfütterung wirtschaftlich?"

18. November: Oberlandwirtschaftsrat, Oekonomierat Keiser, Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer Berlin: Viehwirtschaftlicher Lehrgang. 1. Vortrag: „Aufgaben der deutschen Viehwirtschaft in der Nachkriegszeit."

21. November: Ministerialrat Dr. Moritz, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin: „Die Mischfutterfrage im Urteil der Wissenschaft, Industrie und landwirtschaftlichen Praxis."

25. November: Dr. Peters, Geschäftsführer der Betriebsabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin: „Der Betriebsvoranschlag, die wichtigste Voraussetzung für eine rationelle Betriebsführung."

28. November: Staatsminister für Landwirtschaft und Arbeit, Prof. Fehr, Bayer. Staatsministerium München: Ein milchwirtschaftliches Thema.

Stunde der Hausfrau und Mutter.

Jeden Mittwoch 3.45—4 Uhr nachm.

27. November: Fr. Klara Wolter, Königsberg, Pr. Mitglied des Reichsausschusses für Leibesübungen: „Warum ist das Turnen für Landfrauen und -mädchen durchaus erforderlich?"

Forstausschuß.

Der Forstausschuß der Welage beabsichtigt, am Freitag, dem 22. und evtl. auch Sonnabend, dem 23. November d. Js., einen Zapfenpflückerkursus zu veranstalten.

Diejenigen Herren Waldbesitzer, welche das Rundschreiben der Welage, woraus alles Nähere hervorgeht, nicht erhalten haben sollten, bitten wir, sich in dieser Angelegenheit an die Geschäftsstelle des Forstausschusses der Welage, Poznań, Piekary 16/17 zu wenden.

Der Forstausschuß der Welage.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Aufhebung des Ausfuhrzolles für Rohhäute.

Mit dem 1. Oktober lfd. Js. ist eine Verordnung des Finanz-, Gewerbe-, Handels- und Landwirtschaftsministeriums vom 25. 9. 1929 in Kraft getreten, auf Grund welcher folgende Rohhäute zollfrei ausgeführt werden dürfen: a) Ochsen-, b) Kälber-, c) Pferde-, d) Schafs-, e) Ziegenhäute, f) ungegerbte Hasen- und Kaninchenfelle, sowie Schnitzel von Rohhäuten.

W. L. G. Ldw. Abt.

Verordnung des Finanz-, Industrie-, Handels-, und Landwirtschaftsministers vom 25. September 1929 über die teilweise Abänderung des Zolltarifs.

Dziennik Ustaw Nr. 73, Poj. 553 vom 26. Oktober 1929.

§ 1. Der in der Anlage zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 26. Juni 1924 veröffentlichte Zolltarif (Dz. U. Nr. 54, Pos. 540) wird in der Weise abgeändert, daß von den nachbenannten Waren folgende Einfuhrzölle erhoben werden, wobei die Zollsätze in der neuen Geldeinheit zu verstehen sind (Dz. U. 1928, Nr. 26 Pos. 241):

Position des Zolltarifs	Name der Ware	Zoll für 100 kg in zł
aus Pos. 1 Pkt. 1 Buchst. a)	Gerste, Hafer	11.—
„ „ 1 „ 1 „ c)	Buchweizengrütze, Mais	6.—
„ „ 1 „ 1 „ c)	Hirse	3.—
„ „ 1 „ 2 „ a)	Erbsen	6.—
„ „ 1 „ 2 „ b)	Bohnen	6.—
Bemerkung:	Gerste, Hafer, Buchweizengrütze, Mais, Erbsen und Bohnen mit Genehmigung des Finanzministeriums	zollfrei
Pos. 3 Pkt. 1 Buchst. c)	anderes nicht besonders genanntes Mehl	16.50
aus Pos. 3 Pkt. 2 Buchst. a)	I. Gerstengrütze .	17.—
aus Pos. 3 Pkt. 2 Buchst. a)	II. Buchweizen- und Hirsengrütze	11.—
Pos. 3 Pkt. 2 Buchst. b)	andere Grützen, außer den besonders genannten brutto	18.—

§ 2. Von den in § 1. dieser Verordnung genannten Waren, die gegen Frachtdokumente zum direkten Transport nach dem polnischen Zollgebiet spätestens am Tage vor Inkrafttreten dieser Verordnung ausgegeben wurden, werden die in § 1 dieser Verordnung genannten Zölle während zehn Tagen nach Inkrafttreten dieser Verordnung nicht erhoben.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Weizeneinfuhr im August.

Im August dieses Jahres wurden nach Polen 2839 Doppelzentner Weizen eingeführt, und zwar aus Deutschland 55 Proz., aus Kanada 13 Proz., aus Argentinien 19 Proz. und aus Ungarn 11 Prozent.

Mehlexport.

Die Regierungskreise versichern, daß, sofern die bedeutenderen Mühlen tatsächlich an den Export von Mehl herangehen werden, diese Exportkontingente erhalten, die von der Normalisierung der Vermahlung befreit sein sollen.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Finanzvorschriften über den Betrieb der ländlichen Brennereien.

Die Rada Naczelna Przemysłu Gorzelń Rolniczych w Polsce, die Spitzenorganisation der Wojewodschaftsbrennereiorganisationen hat eine umfangreiche Zusammenstellung der Finanzvorschriften über den Betrieb der ländlichen Brennereien als Anleitung für die Besitzer und Beamten von Brennereien herausgegeben.

Die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, beabsichtigt, diese Arbeit zu übersetzen und sie in Form einer Broschüre herauszugeben. Bei einem Absatz von 200 Stück würde der Bezugspreis für das Exemplar auf 5 Złoty zu stehen kommen. Interessenten werden gebeten, der genannten Geschäftsstelle umgehend mitzuteilen, wieviel Exemplare dieser Broschüre gewünscht werden.

9 Bücher. 9

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1930. Elfter Jahrgang. Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen Poznań—Posen 1930. Verlag: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen.

Auch der diesjährige „Landwirtschaftliche Kalender für Polen" reicht in textlicher Hinsicht weit über den Rahmen eines durchschnittlichen Kalenders hinaus. Er will erzieherisch bildend wirken, ohne sich im Unwesentlichen zu verlieren, und in seiner Vielseitigkeit, die jedem Leser etwas Interessantes zu bieten versucht, liegt sein großer Wert. Nach einem Kalendarium, das in diesem Jahre mit besonders geschmackvollen Leisten geschmückt ist, werden uns in dem Artikel: „Das Jahr 1929" nochmals alle wichtigeren Vorfälle des letzten Jahres in knapper Form in Erinnerung gebracht. In einer solchen Zusammenstellung wird uns die reiche Fülle unserer Zeit an Ereignissen verschiedenster Art so recht klar. Es folgt dann ein längerer Artikel über die Posener Genossenschaftsbank, die auf ein 30jähriges Bestehen in diesem Jahr zurückblicken kann. Im Abschnitt „Kirche, Erziehung, Beruf" werden wir zunächst in die segensreiche Tätigkeit der Inneren Mission eingeweiht; die weiteren Artikel enthalten einige Abschnitte aus dem Werke „Nach Sibirien" von Bischof Th. Meyer-Moskau, in denen uns von dem schweren Existenzkampf der deutsch-evangelischen Kolonisten in diesem noch wenig aufgeschlossenen Lande erzählt wird. Der nächste Artikel berichtet uns aus der Tätigkeit einer auslandsdeutschen Bauernschule zu Bad Ullersdorf in Nordmähren. Wir finden darin sehr wertvolle Anregungen, von welchen Gesichtspunktn aus das Deutschtum in der Tschechoslowakei der völkischen und erzieherischen Aufgabe und der fachlichen Fortbildung gerecht zu werden versucht. Sehr wichtig für die gegenwärtige Zeit ist der nächste Artikel über Vornamengebung, der uns über oft begangene Fehler bei der Namengebung und dem Namengebrauch aufklärt und im Anschluß daran eine große Anzahl männlicher und weiblicher Vornamen altdeutscher Herkunft in alphabetischer Reihenfolge enthält. Den Abschluß dieses Abschnittes bildet ein Artikel „Vom Laienspiel". Die nächsten Abschnitte „Von den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen" und „Unsere Brüder in fremden Ländern" führen uns bald zu den in Polen verstreuten Stammesbrüdern, bald wiederum in die Vergangenheit, dann in die Wolgarepublik usw. und suchen auf die Weise auch uns Mut und Kraft für die weitere Zukunft zu verleihen. Aus dem nachfolgenden Abschnitt „Für die Hausfrau und Mutter" erwähnen wir zwei allgemein interessierende Artikel: „Die eßbaren Pilze und ihre giftigen Doppelgänger" und „Der Weg und der Wille zur Gesundheit". Es schließt sich der Abschnitt: „Land- und Forstwirtschaft" an, dessen erster Artikel sich mit den hiesigen Genossenschaftsverbänden im Jahre 1929 beschäftigt. Im nächsten Ar-

tikel wird auf die 30jährige Vereinsarbeit der Spar- und Darlehnskasse Deutscheck hingewiesen. Ferner finden wir in diesem Abschnitt zwei sehr zeitgemäße Artikel über „Milchgewinnung und Milchverwertung" und „Hülsenfruchtbau für Futterzwecke". Auch der unterhaltende Teil ist in diesem Jahre sehr gut gewählt und stark gehalten. Er beginnt mit einem Fahrtbericht des Dr. Eckener über: „Die erste Amerikafahrt des ‚Graf Zeppelin'". Schlichte, aber sehr sinnige Erzählungen von bekannten Schriftstellern, wie Diedrich Speckmann, Peter Rosegger, Robert Kurpiun, Hermann Löns u. a. folgen. Auch der Jugend ist mit mehreren kurzen Erzählungen, Märchen, Spielen, Bastelarbeiten usw. gedacht. Zum Schluß ist noch unter „Kurzen Uebersichten" reiches Tabellenmaterial aufgeführt. Wir verweisen auch noch auf die vielen Rätsel, Scherze usw., die im Anzeigenteil eingestreut sind. Sehr reiches Bildermaterial belebt den Inhalt des Kalenders. Außerdem enthält der Kalender zwei farbige Darstellungen, von denen uns die eine den um das hiesige Genossenschaftswesen so sehr verdienten früheren Verbandsdirektor, Herrn Landesökonomierat Dr. Wegener, die zweite die eßbaren Pilze und ihre giftigen Doppelgänger im Bilde vor Augen führt.

13 Forst und Holz. 13

Holzmarktberichte des Forstausschusses der Welage.

Für die einzelnen Waldbesitzer besteht insbesondere bei dem Verkauf ihres Nutzholzes oft eine Unsicherheit, ob die geforderten Preise nicht zu niedrig oder zu hoch sind, und der Holzkaufmann ist hierin dem Waldbesitzer meist überlegen, da er ganz anders über die augenblickliche Konjunktur und Absatzmöglichkeit unterrichtet ist. Die in der Fachpresse bzw. in den Tageszeitungen veröffentlichten Preise der Nutzholzverkäufe aus den Staatsforsten sind für den meist kleineren Privatwaldbesitzer nur annähernd maßgebend, da dort größere Posten und längerer Kredit in Frage kommen.

Um nun unsere Privatwaldbesitzer über die jeweilige Marktlage fortlaufend informieren zu können, bitten wir, die für Nutz- und Brennholz gezahlten Preise dem Forstausschuß der Welage mitzuteilen, der im Zentralwochenblatt — ohne Namens- und Besitznennung, jedoch unter Bezeichnung des betreffenden Kreises — darüber berichten wird. Bei Angabe des Preises bitten wir, sich nach Möglichkeit der jetzt gültigen amtlichen Klassifizierung des Nutzholzes zu bedienen. Sie bezeichnet ohne Rinde vermessen für Nadelholz:

Stämme bis 20 Zentimeter Mittendurchmesser als	IV. Klasse,
von 20—30 Zentimeter Mittendurchmesser als	III. Klasse,
von 30—40 Zentimeter Mittendurchmesser als	II. Klasse,
über 40 Zentimeter Mittendurchmesser als	I. Klasse,
für Laubholz:	
Stämme bis 20 Zentimeter Mittendurchmesser als	V. Klasse,
von 20—30 Zentimeter Mittendurchmesser als	IV. Klasse,
von 30—40 Zentimeter Mittendurchmesser als	III. Klasse,
von 40—50 Zentimeter Mittendurchmesser als	II. Klasse,
über 50 Zentimeter Mittendurchmesser als	I. Klasse.

Sollte dies nicht möglich sein, d. h. der Verkauf — wie dies teilweise noch der Fall ist — nach der alten Taxklassenordnung (beim Nadelholz nach dem Inhalt und nur beim Laubholz nach dem Mittendurchmesser) stattgefunden haben, so wird um einen diesbezüglichen Hinweis gebeten.

Von Wichtigkeit ist ferner eine jedesmalige genauere Bezeichnung, ob sich die erzielten Preise loko Wald, frei Station bzw. Waggon oder Schneidemühle usw. verstehen — wobei die entsprechenden Entfernungen, um deren genauere Angabe ebenfalls gebeten wird, für eine richtige Kalkulation zu berücksichtigen sind.

Sehr erwünscht sind weiter die Angaben, ob der Absatz im Lokalverkauf erfolgte, wie z. B. an Nachbarn zu Bauzwecken bzw. an in der Nähe gelegene Sägemühlen (wobei insbesondere bei kleineren Mengen meist beträchtlich höhere Preise erzielt werden), oder ob größere Mengen im Großhandel Verwendung fanden, sowie unter welchen Zahlungsbedingungen. Desgleichen muß um Angabe der Verkaufsart (Submission, freihändiger Verkauf, Lizitation usw.) gebeten werden.

Es ergeht somit an die Herren Waldbesitzer und Privatforstverwaltungen die Bitte — im allseitigen Interesse einer richtig durchzuführenden Holzverwertung —, unsere diesbezüglich geplanten Bemühungen durch fortgesetzte Angaben der erzielten Preise gesondert nach Holzart und Sortimenten freundlichst zu unterstützen. Auf Wunsch kann auch ein entsprechender Vordruck, welcher dann ausgefüllt zurückerbeten wird, von uns angefordert werden.

Je nach Zahl der eingehenden Mitteilungen sollen dann die Veröffentlichungen entweder monatlich oder öfters erfolgen.

Der Forstausschuß der Welage.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Tulpen und Hyazinthen.

(Nachdruck verboten.)

Tulpen und Hyazinthen, die man frühzeitig, womöglich schon um die Weihnachtszeit zur Blüte bringen will, müssen jetzt schon in Töpfen oder Schalen eingepflanzt werden. Bis zur vollkommenen Durchwurzelung der Gefäße stellt man sie entweder in einen kühlen und dunklen Keller, wo die Erde aber nie ganz trocken werden darf, oder besser noch, man gräbt sie im Garten so tief ein, daß die Töpfe etwa 10 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sind. Bei eintretendem Frost bringt man eine Decke aus Laub und Fichtenreisig darüber, damit man jederzeit den jeweiligen Bedarf entnehmen kann. Nur vollkommen bewurzelte Zwiebeln können zur Treiberei benutzt werden und in der Blüte befriedigen. Aber das Ergebnis wird auch dann oftmals unbefriedigend sein, wenn nicht Rücksicht auf geeignete Treibsorten genommen wurde. Spätblühende Sorten z. B. lassen sich nicht treiben, auch wenn man sie noch so frühzeitig einpflanzt und sorgsam behandelt. Aber auch unter den frühblühenden gibt es wieder nur eine geringe Auswahl, die sich zur ersten Frühtreiberei eignet. Unter den Hyazinthen ist die kleinblumige römische oder französische „Romaine blanche" die erste. Gute Frühtreibsorten sind dann vor allem noch: „Gertrude" rosa, „Robert Steiger" hellrosa, „Balfour" violett, „L'Innocence" reinweiß, „Garibaldi" dunkelrot und „Baron van Thuyll" in blau und weiß. Von Tulpen sind die zwar etwas kleinen, aber eleganten „Duc van Tholl" die frühesten und zuverlässigsten. Man hat sie in den Farben scharlachrot, weiß, gelb, violett und rot mit gelb. — **Von Tulpen setzt man zweckmäßig in einen Topf 5—6 Zwiebeln zusammen, aber stets nur von e i n e r Sorte und Farbe, damit ein gleichzeitiges Aufblühen erfolgt. Auch Hyazinthen lassen sich zu drei Zwiebeln zusammenpflanzen, was namentlich für die römischen gilt.** W. Hbr.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Ausschluß von der Agrarreform zwecks Erhaltung der Betriebe in der bisherigen Ackerkultur.

Im Dz Ust. Nr. 37 I. J., Poj. 329, ist eine Verordnung des Ministerrates vom 26. April über den Ausschluß von Wirtschaften von der Agrarreform, um sie auf einer entsprechenden Höhe der Ackerkultur und Landesmelioration zu erhalten, erschienen. Diese Verordnung ist eine Ergänzung zu den analogen Verordnungen des Ministerrates vom 1. 4. 1927 (Dz. Ust. Nr. 38, Poj. 320) und führt folgende Aenderungen zu den §§ 3 und 4 der Verordnung von 1927. — § 3, der in der früheren Fassung lautete: „Als Anbaufläche für Zuckerrüben ist die unbedingt erforderliche Fläche für eine intensive, das ist die bei einem Wirtschaftssystem erforderliche Zuckerrübenanbaufläche für die Zuckerfabrik zu betrachten" — erhält nun folgenden Wortlaut: „Bei der Festsetzung, ob eine Zuckerrübenproduktion intensiv geführt wurde und geführt wird, wird unter Berücksichtigung der örtlichen Produktionsverhältnisse vor allem das Verhältnis der Rübenanbaufläche zur gesamten Ackerfläche der Wirtschaft und die durchschnittliche Höhe der Erträge von einem Hektar entscheiden. Die Ausdrücke im § 4 „der erwähnten im § 1, Buchstaben c, d, e, f und g" werden durch Ausdrücke „der erwähnten im § 1" ersetzt, oder die Fassung des ganzen § 4" wird nun folgendermaßen lauten: „Die Größe der Fläche der angeführten Wirtschaften, die nach § 1 obiger Verordnung frei ist, wird eine Kommission, die im Bedarfsfalle eine Besichtigung an Ort und Stelle vornimmt, vorschlagen" usw. Obige Aenderungen haben entscheidenden Charakter und führen bedeutende Begrenzungen bei der Anwendung des Ausschlusses aus dem Artikel 5 des Agrarreformgesetzes auf Grund der Rübenanbaufläche. Währen früher schon allein die Tatsache des Anbaues ausreichte, um die Ausschließung

anzuwenden, so ist es jetzt nicht genügend, und in jedem einzelnen Falle wird erst die Intensivität der Zuckerrübenproduktion auf Grund der Rübenerträge geprüft. Es können sich daher Fälle ereignen, daß als hinreichender Grund für die Verweigerung der Anwendung des Ausschlusses aus § 5 betrachtet wird, wenn die Kommission auf Grund der durchschnittlichen Hektarerträge zu dem Entschluß kommt, daß die Wirtschaft nicht intensiv genug geführt wird. Man wird in diesem Falle die Entscheidung der Administrationsbehörde nicht beim Administrationstribunal einklagen können, da dieses Gericht dafür nicht zuständig ist, sich in Fragen der Betriebsintensität auszusprechen.

W. L. G. Ldw. Abt.

29 Landwirtschaft. 29

Landwirtschaftliche Novemberarbeiten.

Im November gibt es noch Kohlrüben zu ernten, denen bekanntlich ein paar Grad Kälte nichts schaden, und der Kohlkopf usw. wird eingewintert.

Weiter wird zur nächstjährigen Halm- und Hackfrucht Stallmist untergeschält oder eine Tieffurche gegeben, überhaupt umgedreht, was möglich ist, denn die Zersetzung durch den Frost ist besonders auf schwerem Boden einer halben Düngung gleichzusetzen. Wer seinen Kunstdünger zu spät bestellt hatte, kann ihn der jungen Saat jetzt noch auf den Kopf geben. Im Frühjahr sind lehmige Gründe meistens schwer betretbar, außerdem soll eine solche Maßnahme dem Samen-Unkraut schweren Abbruch tun.

Im November ist auch Zeit zum Dränieren nasser Senken. Die neue Maulwurfsdränage, die einfach den gewachsenen Boden auseinanderpreßt und weder Tonröhren noch Erdbewegungen nötig hat, soll ja erheblich billiger sein, als das bisher übliche Verfahren. Die Maschine, die unabhängig von Bodenwellen ihre unsichtbaren geraden Röhren preßt, ist auch schon erfunden.

Auf allen Sandböden wird man mit Kopfdüngungen bis zum Spätwinter warten, um unliebsamen Auswaschungen zu entgehen. Auf Wiesen, die der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt sind, kann man dagegen jetzt schon Kompost und Mineraldung auswerfen und vorher und hinterher tüchtig eggen. Vorher, damit Rillen geschaffen werden, in die die Nährstoffe fallen können, und hinterher, damit sie noch ordentlich eingedrückt werden. Denn nur die Wurzeln sind imstande, Nahrung zu verarbeiten und aufzunehmen. Man wird ferner die ruhigere Novemberzeit zum Ausstechen von Binsen benutzen. Sie werden vorläufig auf Haufen geworfen, um später, wenn der Frost das Moor tragbar gemacht hat, zum Kompost abgefahren zu werden.

Ist es draußen schon kalt und die Erde erstarrt und unter Schnee begraben, dann zieht sich der tätige Landwirt auf seinen Wirtschaftshof zurück. Hier wird die Mast der Bullen eingeleitet, die Ausgabe und Verteilung des Kraftfutters neu geregelt und überprüft, Probe gemolken und gewogen, denn die kalte Jahreszeit ist allgemein dem Fettansatz und der Futterverwertung günstig. Es sollte jetzt der Landwirt bei jeder Fütterung zugegen sein, denn das Auge des Herrn mästet sein Vieh.

Im November wird auch die Dreschmaschine in Gang gesetzt. Hülsenfrüchte dreschen sich ja bei Frost besonders gut. Hoffentlich wird dann so gleichmäßig eingelegt, daß sich die gute Alte nicht einmal an einer ganzen Garbe verschluckt und das gleichmäßige Brummen nicht plötzlich zu einem Aufheulen wird. Ein rechter Landwirt holt schließlich alle Maschinen unter Dach und reinigt sie noch einmal gründlich und schützt sie vor Rost durch einen zweckmäßigen Anstrich. Auch die Maschine hat eine Seele; steckt doch viel Erfindergeist in ihr. Wer sie gut behandelt, dem dient sie noch einmal so lange!

Adm. C. L.

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. Oktober.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Witterung in der ersten Oktoberhälfte hat sich nur wenig von der im September unterschieden. Auch in dieser Zeit waren die Niederschläge knapp und bewegten sich um 11 Millimeter herum. Die Temperatur war noch recht warm und es wurden auch keine nennenswerten Nachtfröste beobachtet.

Das noch im September in den Boden gebrachte Saatkorn ist gleichmäßiger aufgelaufen als das im Oktober gesäte. Trotzdem hat der wenn auch nur schwache Regen im Oktober auf den Aufgang der Saaten recht günstig gewirkt und hat eine Besserung in dem bis dahin stellenweise recht trostlosen Aussehen der Saaten gebracht. Bedeutend günstiger waren einige Seekreise in Pommerellen gestellt, die im September, wenn auch nach einer mehrwöchentlichen Dürreperiode, Niederschlagsmengen bis zu 70 Millimeter aufzuweisen hatten. So konnte man dort das sicherlich selten vorkommende Naturspiel beobachten, daß die Kartoffeln jetzt im Oktober noch einmal zu blühen anfingen und noch ein recht üppiges Wachstum zeigten.

In der ersten Oktoberhälfte war man überall mit der Rübenernte vollauf beschäftigt. Sie ist etwas günstiger ausgefallen, als man erwartete und bewegt sich je Morgen um 150 Ztr. herum. Das Ausmachen der Zuckerrüben und Zichorie machte große Schwierigkeiten, und nur in den seltensten Fällen ist man ohne Rübenheber ausgekommen. Auch ergaben sich auf die Weise nennenswerte Blattverluste, weil ein beträchtlicher Teil der Blätter durch die Gespanntiere zertreten wurde. Um die Verfütterung von frischen Rübenblättern möglichst lange durchführen zu können, müssen die Blätter, sobald die Rüben in Haufen zusammengeworfen sind, in kleine Haufen gebracht werden. Die Blätter welken und faulen dann nicht so schnell und es klebt an ihnen nicht soviel Erde. Diese Arbeit muß aber mit der Gabel durchgeführt werden, weil sie sonst zu sehr verschmutzen, wenn man sie mit dem Pferderechen zusammenschleppt.

Die Kartoffelmieten dürfen nicht zu früh mit der zweiten Decke versehen werden, weil sie sich sonst zu stark erwärmen, wodurch zu große Stärkeverluste entstehen. Die Innenwärme läßt sich mit einem Steckthermometer leicht feststellen und soll 8 Grad Celsius nicht übersteigen. Auch mit dem Schließen des unten oder oben gelassenen horizontalen Luftkanals darf man nicht voreilig sein. Man muß bedenken, daß die Kartoffeln sich noch untereinander erwärmen und daß sie, bevor sie zur Ruhe gelangen, noch stark abdünsten. Bleibt dieser Dunst in der Miete und erwärmt er sich, so neigen die Kartoffeln zum Faulen.

Man kann zwar auch jetzt noch den Wintersaaten eine Kopfdüngung geben, wenn man vor der Saat nicht oder nur zu schwach gedüngt hat. Doch ist dabei folgendes zu beachten: Von den Kalisalzen empfiehlt sich für diesen Zweck mehr das 40prozentige Kali als der viele Nebensalze enthaltende Kainit. Von den Phosphorsäuredüngern kann ohne weiteres Thomasmehl als Kopfdüngung gegeben werden. Die Kopfdüngung soll nur nicht unmittelbar vor oder kurz nach dem Aufgang der Saat erfolgen. Ebenso muß man es vermeiden, den Dünger auf nasse Pflanzen zu streuen. Hingegen kann er bei Frostwetter ohne weiteres gestreut werden. Man soll nur vermeiden, auf Schnee Kali zu streuen, weil es einen Teil des Schnees zum Schmelzen bringt und außerdem beim Schmelzen des Schnees große Kälte erzeugt.

Vielfach mußte das Vieh vorzeitig wegen Futtermangel auf der Weide eingestellt werden. Da aber auch die Futterernte in diesem Jahr sehr mäßig war, so ist es dringend notwendig, daß sich der Landwirt einen

Voranschlag macht, welche Mengen er von seinen Futtervorräten je Tag und Tier verfüttern darf, um durch den Winter zu kommen. Ein solcher Voranschlag gibt uns nicht nur einen Ueberblick über die in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Futtermittel, sondern sichert auch eine gleichmäßig verlaufende Fütterung während der Stallzeit und gibt einen sicheren Anhalt über die Art und Menge der zu kaufenden Kraftfuttermittel. Es darf aber bei der Aufstellung eines Futterverteilungsplanes nicht bleiben, sondern es muß auch gleichzeitig eine scharfe Kontrolle des täglichen Futterverbrauches einsetzen. Ein Teil des Futters könnte man ohne weiteres durch intensivere Roggen, und Kartoffelfütterung decken, da beide Produkte sehr niedrig im Preise stehen. Das fehlende Heu werden wir durch eine stärkere Fütterung von Sommerhalmstroh und Hülsenfruchtstroh ersetzen müssen. Die Verfütterung von Rauhfuttermitteln bis zur Sättigung ist unbedingt notwendig, um so die erforderlichen Mengen Trockensubstanz und das Füllmaterial dem Tiere zuzuführen. Um die Freßlust der Tiere anzuregen, empfiehlt es sich, Heu mit Stroh zusammen zu häckseln und Melasse hinzuzufügen, wenn uns solche zur Verfügung steht.

Von tierischen Krankheiten soll seit einiger Zeit vereinzelt Paratyphus bei Schweinen auftreten. Ferner wird in einzelnen Gegenden über starkes Auftreten von Mäusen geklagt.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 30. Oktober 1929.

Textilwaren: Wir haben in den letzten Wochen Veranlassung genommen, an dieser Stelle für unsere Textilabteilung zu werben und können mit Genugtuung feststellen, daß unsere Bemühungen nicht erfolglos geblieben sind, sondern, daß bereits eine starke Nachfrage, besonders nach den angebotenen **„Gelegenheitskäufen"** in **Anzug-, Joppen- und Paletotsstoffen, Trikotagen** usw. eingesetzt hat. Die Auswahl ist aber bei der Größe unseres Lagers auch heute noch reichhaltig; es besteht also immer noch die Gelegenheit, den Bedarf in den im Preise herabgesetzten Waren zu decken. Unter den **preisermäßigten Wollstoffen** befinden sich solche, welche aus der von uns gelieferten Schafwolle von den uns als reell bekannten Fabrikanten hergestellt wurden, und für deren Güte und Haltbarkeit wir garantieren können. Wir empfehlen aber mit dem Ankauf nicht länger zu warten.

Neben der Strickwolle für Strümpfe, welche wir seit langem in den Farben schwarz, grau und braun in bester hiesiger und deutscher Ware, sowohl im Verkauf, als auch im Umtausch gegen Schafwolle führen, haben wir in größerem Umfange den Verkauf von **bunter Wolle für Handarbeiten** aufgenommen. Wir halten diese Wolle in besonders guter Qualität in ca. 30 verschiedenen Farben auf Lager und hoffen, auch hiermit den Wünschen unserer Kundschaft zu entsprechen, indem wir ihr die Gelegenheit bieten, auch diesen jetzt so begehrten Artikel preiswert und gut bei uns zu kaufen.

Getreide. Die schwache Haltung des Getreidemarktes hält unverändert an und es liegen vom Auslande keinerlei Anzeichen vor, wodurch die Stimmung bei uns verbessert werden könnte. Im Lande fehlt es den Mühlen an einem flotten Mehlabsatz, so daß die Aufnahmefähigkeit derselben schwierig bleibt und der gesamte Handel, sowie die Landwirtschaft darunter leidet. In den letzten Tagen verdichtet sich das Gerücht, wonach es beschlossene Sache sein soll, daß die Regierung Ausfuhrprämien für exportiertes Getreide einführen will. Etwas Genaues konnte aber bis zur Niederschrift dieses Berichts nicht ermittelt werden. Sollte eine derartige Verordnung herauskommen, dann ist mit einer Besserung der Preise im entsprechenden Verhältnis zu den Ausfuhrprämien fürs erste zu rechnen. Die Geldanforderungen seitens der Landwirtschaft sind in den letzten Tagen außerordentlich groß gewesen. Es ist damit zu rechnen, daß im November und Dezember die Anfuhr sich bedeutend verstärken wird, da sie augenblicklich verhältnismäßig klein ist und doch nicht zu einer Besserung der Getreidepreise führt. Im einzelnen ist zu sagen, daß bei Weizen die Mühlen für erstklassige Sachen noch aufnahmefähig sind, abfallende Qualitäten werden aber wenig beachtet. Roggen wird in der Hauptsache ins Ausland exportiert, desgleichen Gerste, die aber nur zu Futterzwecken, selbst bei bester Qualität, Unterkommen findet. Das Hafergeschäft beschränkt sich auf den Verkehr mit den Militärverwaltungen bei kleinen Umsätzen.

Hülsenfrüchte. Die Verkaufsmöglichkeit von Erbsen im allgemeinen ist erneut schwieriger geworden. Wenn Preise genannt werden, so hält man solche nur für allerfeinste Ware. Mittlere und geringe Sachen sind im Augenblick unverkäuflich. Wicken und Peluschken sind nicht angeboten, dagegen sind schon Umsätze in gelben und blauen Lupinen zu verzeichnen. Die hierfür erzielten Preise sind gegenüber den Getreidepreisen als gut zu bezeichnen.

Sämereien. Aus Ostpolen werden schon starke Aufkäufe von Rotklee bekannt, etwa auf der Preisbasis, wie solche sich zu Ausgang der Saison im vergangenen Frühjahr entwickelt hat. Bei uns liegen noch wenig Angebote vor. Da wir im Augenblick aber Exportmöglichkeiten haben, wären uns Angebote unter allen Umständen erwünscht. Dasselbe trifft für Weißklee zu, soweit es sich um eine reine Qualität handelt. Eine starke Verstimmung ist eingetreten bezüglich der Bewertung von Futterrübensamen. Im Auslande, soweit unser Absatzgebiet in Frage kommt, will man an die hohen Forderungen, die hier vor einiger Zeit allgemein genannt wurden, nicht heran. Es hat sich noch keine feste Preisbasis herausgebildet. Soweit unsere Mitglieder Futterrübensamen geerntet haben, ist uns Angebot ebenfalls sehr erwünscht, um bald Klarheit über die tatsächlich erzielbaren Preise zu erlangen.

Kartoffeln. Die Stärkefabriken sahen sich veranlaßt, die Bewertung der Stärkeprozente herabzusetzen, so daß jetzt 0.19 zł für das Kiloprozent Stärke bezahlt werden. Auch dazu sind Kartoffeln nur zu späterem Termin unterzubringen. Dagegen lassen sich zu besseren Preisen Kartoffelflocken zur späteren Lieferung verkaufen. Es ist uns gelungen, gute Absatzquellen zu erschließen, so daß wir erhebliche Umsätze infolge günstiger Preise erzielen konnten und erbitten weitere Angebote.

Wir notieren am 30. Oktober per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 35—36.50, für Roggen 22—23, für Futtergerste (70 Kg. schwer) 26—27, für Braugerste 27—28, für Hafer 22 bis 22.75, für Viktoriaerbsen 45—52, für Felderbsen 36—40, für Folgererbsen 40—44, für Blaulupinen 20—21, für Gelblupinen 27, für Leinsaat 80—100, für Raps 60—70 zł.

Maschinen: Das Geschäft ist entsprechend der Jahreszeit und den gedrückten Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den letzten Wochen nicht sehr umfangreich gewesen. Der natürliche Bedarf läßt sich allerdings nicht unterdrücken und so hatten wir trotzdem einen größeren Auftragseingang in **Rübenschneidern, Kartoffeldämpfern, Jauchefässern.** Wegen Rübenschneidern beziehen wir uns auf das in den letzten Berichten Gesagte und empfehlen für kleinere Betriebe unser eigenes Fabrikat „Mecentra", während für große Leistungen der Rübenschneider Original „Greif" in Frage kommt. Beide Systeme können wir noch preiswert sofort vom Lager liefern.

In Kartoffeldämpfern liefern wir das Original-Fabrikat „Ventzki" in den verschiedenen Größen; außerdem andere erstklassige hiesige Fabrikate. Für größere Betriebe kommen **Dampferzeuger** mit Fässern zum Kartoffeldämpfen und mit der Einrichtung zum Entbittern von Lupinen in Frage. Diese Dampferzeuger bauen wir seit Jahren in unserer eigenen Werkstatt analog den deutschen Vorbildern und sind dadurch in der Lage, dieselben wesentlich billiger zu liefern, da die Beträge für Fracht und Zoll gespart werden. Auch eiserne **Kartoffelquetschen** liefern wir aus eigener Fabrikation gut und preiswert.

In **Scharen** und **Streichblechen** war die Nachfrage weiter lebhaft. Wie bereits bekanntgegeben, liefern wir die Schare und Streichbleche zu folgenden Preisen:

für „Ventzki"-Pflüge zum Preise von Zboty 0,88 für das kg
für „Sack"-Pflüge zum Preise von Zboty 1,— für das kg.

Der billige Preis sowie die gute Qualität unserer Ware bewirkt es, daß unser Absatz auch in diesen Artikeln ständig wächst.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 25. Oktober 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 33 Rinder, 272 Schweine, 75 Kälber, 15 Schafe; zusammen 395 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 29. Oktober 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 705 Rinder (darunter 89 Ochsen, 201 Bullen, 415 Kühe), 1760 Schweine, 381 Kälber, 545 Schafe; zusammen 3391 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthaus einschließlich Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 150. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 156—160, Mastbullen

140—144, gut genährte ältere 124—128, mäßig genährte 110 bis 116. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 160—166, Mastkühe 140—150, gut genährte 120—126, mäßig genährte 80—100. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 156—164, Mastfärsen 140 bis 148, gut genährte 120—130, mäßig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 110—116, mäßig genährte 100—106. **Kälber:** beste ausgemästete Kälber 220—230, Mastkälber 200 bis 210, gut genährte 170—190, mäßig genährte 160. **Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—150, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—126, gut genährte 110—116, mäßig genährte 100—104. **Schweine:** vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 264 bis 272, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 252 bis 260, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 240 bis 248, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 226—234, Sauen und späte Kastrate 210—220, Bacon-Schweine 226—234.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Oktober 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	34.75—36.75	Felderbsen	38.00—42.00
Roggen	22 50—23.00	Viktoriaerbsen	50.00—57.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Folgererbsen	42 00—47.00
Braugerste	26.50—29.00	Roggenstroh, lose	3.20—3.50
Hafer	21.50—23.50	Roggenstroh, gepreßt	4.20—4.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	34.50	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenmehl (65%)	54.00—58.00	Heu, gepreßt	10.00—11.00
Weizenkleie	17.50—18.50		
Roggenkleie	15.50—16.50		
Rübsamen	70.00—74.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Wochenmarktbericht vom 30. Oktober 1929.

1 Pfd. Butter 3,20—3,50 zł, 1 Mdl. Eier 2,90 - 3.00, 1 L. Milch 0,42, 1 L. Sahne 3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Bdch. Radieschen 0,20, 1 Bdch. Kohlrabi 0,25, 1 Pfd. Kartoffeln 0,06, 1 Kopf Blumenkohl 0,80—1,00, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0.10, 1 Pfd. Tomaten 0,40, 1 Pfd. Birnen 0,50—1,20, 1 Pfd. Aepfel 0,35,—0,60, 1 Pfd. Spinat 0,25, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,40, 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Aale 2,40—3,00, 1 Pfd. Schleie 2,20,—2,60, 1 Pfd. Hechte 2,00—2,60, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1,80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,60						20,0	0,18	
Roggenkleie		18,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,38	1,—
Weizenkleie		20,50	11.1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,42	1,18
Reisfuttermehl	24/28	31,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,45	3,28
Mais		33,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,40	2,89
Hafer		22,25	7.2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,37	1,73
Gerste		26,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,36	2,26
Roggen		22,—	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,31	1,20
Lupinen, blau		20,—	23,3	5.2	31,2	10,1	96	71,0	0.28	0,53
Lupinen, gelb		27,—	30,6	3,8	21.9	12,7	94	67.3	0,40	0,64
Ackerbohnen		60,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0.90	2,64
Erbsen (Futter)		30,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.43	1,20
Seradella		30,—	13,8	6,2	21,9	6.8	89	48,9	0 61	1,66
Leinkuchen	38/42	50,75	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,70	1,55
Rapskuchen	38/42	36,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,59	1,21
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	41,50	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,57	1,04
Erdnußkuchen	56/60	58,—	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,75	1,14
Baumwollst.-Mehl	50/52	55,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,76	1,20
Kokoskuchen	27/32	49,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,65	2,38
Palmkernkuchen	23/28	49,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,69	2,94

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 30. Oktober 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Berliner Butternotierung vom 22. & 26. Oktober 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,85, 2. Sorte 1,68, abfallende 1,52.

32 Molkereiwesen. 32

Neue Bestimmungen für die Butterausfuhr.

Ga. Auf Grund der im Dziennik Ustaw R. P. Nr. 71 erschienenen Verordnungen treten vom 1. November 1929 ab neue Bestimmungen über die Butterausfuhr in Kraft und zwar wird für Butter ein Ausfuhrzoll festgelegt, wobei der Ausfuhrzolltarif durch nachstehende Position ergänzt wird:

Pos. d. Zolltarifs	Warenbezeichnung:	Zoll für 100 Kg. Brutto
259	Kuhbutter sowie ihre Mischung mit anderen Fettigkeiten	600 Zł.

Anmerkung 1: Naturkuhbutter, mit einem Wassergehalt von nicht mehr als 16 Proz., die keine anderen Beimischungen von Fettigkeiten enthält, sowie andere nicht zugehörige Beimischungen, ausgeführt auf Grund von Bescheinigungen der dazu ermächtigten Institutionen zollfrei.

Das Verzeichnis, der zur Ausstellung der oben genannten Bescheinigungen ermächtigten Institutionen, sowie den Verfahrensweg bei der Ausstellung dieser Bescheinigungen setzt der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister sowie dem Minister für Industrie und Handel fest.

Anmerkung 2: Butter, die zum eigenen Gebrauch für nach dem Auslande Reisende bestimmt ist, in Mengen nicht über 1 Kg., sowie Butter, ausgeführt im kleinen Grenzverkehr, in dem durch die hierfür geltenden Bestimmungen bezeichneten Umfange zollfrei.

Ferner wird vom 1. November 1929 ab während 6 Monaten bei der Ausfuhr von Butter eine Zollrückerstattung in Höhe von 20 Złoty für 100 Kg. Naturkuhbutter gewährt, falls Ausfuhrquittungen vorgelegt werden, die von den dazu ermächtigten Zollämtern nach Bestätigung der Ausfuhr der Ware auf Grund von Bescheinigungen der Exportverbände oder der Industrie- und Handelskammern ausgestellt werden. Die Ausfuhrquittungen lauten auf den Vorzeiger und sind 9 Monate vom Datum ihrer Ausstellung ab gültig. Sie können bei der Entrichtung von Zollgebühren für Waren aller Art in Zahlung gegeben werden, doch müssen diese Waren aus dem Auslande über eins der zur Ausstellung der Quittungen ermächtigten Zollämter eingeführt werden.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Auslegungen zum Stempelgesetz.

(Dziennik Urz. Min. Sk. Nr. 28 vom 10. 10. 1929, Poz. 363.)

(Art. 10, 11, 42.) Ist ein Schriftstück, das die Verpflichtung zu periodischen Leistungen für eine bezüglich der Jahre genau festgesetzte und längere Zeit als 5 Jahre — z. B. für 8 Jahre — festsetzt (Art. 10, Punkt „b" St. Ges.), dem Finanzamt zur Entrichtung der Stempelgebühr (Art. 23, Punkt „b"; Art. 24, Punkt „b") nach Ablauf der in Art. 20 vorgesehenen dreiwöchigen Frist vorgelegt worden und der Steuerzahler hat gleichzeitig erklärt, daß er das Recht, das ihm auf Grund des Art. 11 zusteht, nicht in Anspruch nimmt, das Finanzamt also als Grundlage der Veranlagung das Produkt aus der Multiplikation des Jahreswertes der periodischen Leistungen mal Anzahl der Jahre, für die sie bestellt worden sind (in dem als Beispiel oben angegebenen Falle: mal 8), annimmt, dann wird als Grundlage der Veranlagung des nach Art. 42 zustehenden Stempelaufschlages infolge Nichtentrichtung der Gebühr in der richtigen Frist nur die Summe angenommen, die sich aus der Multiplikation des Jahreswertes der periodischen Leistungen mit 5 ergibt. Denn nur diese Summe ist — mit Rücksicht auf das dem Steuerzahler in

(Fortsetzung auf Seite 885).

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt

Nr. 44. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 1. November 1929

Neuere erfolgreiche Landmaschinen.

Vortrag, gehalten am 23. Januar 1929 auf der Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen von Professor Dr. Martiny, Halle.

M. H. Wenn ich heute, wie vor ein paar Jahren, wieder vor Ihnen stehe, so sehe ich in Ihnen nicht nur außen wohnende Freunde, zu denen zu kommen mir eine herzliche Freude ist, sondern auch die Auslese des posenschen Landwirtschaftsbetriebes, die an der Spitze der Entwicklung marschiert und daher auch wissen will, welche Ausbildung das Maschinenwesen in der letzten Zeit erfahren hat und wie der fortschrittliche Landwirt sich heute mit den Maschinen einstellen soll. Lassen Sie mich die Neuerungen etwa in der Reihenfolge bringen, wie die Maschinen in der Landwirtschaft gebraucht werden, und lassen Sie mich mit der Feldarbeit im Frühjahr beginnen!

Grubber und Scheibeneggen zum Lockern des Saatbettes im Frühjahr werden heute mehr und mehr motorisch angetrieben, und dabei ist mancher Landwirt erstaunt über die gute Krümelung, die er durch die größere Geschwindigkeit erzielt. Zweckmäßig verwendet man dabei nicht die alten Gespanngeräte, sondern besondere Motoranhängegeräte, die breiter und stärker sind. Man hängt gern nur 1 großen (nicht mehrere kleine) Grubber an, um ihn durch den Schlepperführer bedienen lassen zu können. Damit aber dieser breite Grubber sich den Unebenheiten des Bodens anpaßt, bekommt er in der Mitte ein Gelenk, so daß er an den beiden Seiten höher oder tiefer als in der Mitte gehen kann; dies Gelenk ermöglicht auch, für Straßenfahrt die eine Hälfte hochzuklappen. Ein alter Fehler der Federzahngrubber ist, daß ein oberflächlich durch den Frost aschenartig gelockerter, darunter aber zäher Boden oft nach der Bearbeitung schlechter aussieht als vorher, weil dicke Nudeln an die Oberfläche gebracht worden sind, die bald verhärten. Das liegt an der flachen Form der Schare und Zinken, an welchen die Nudeln emporrutschen. Wir helfen ab, wenn wir dachförmige Schare und hochkantig gestellte Zinken verwenden (Abb. 1), von welchen die

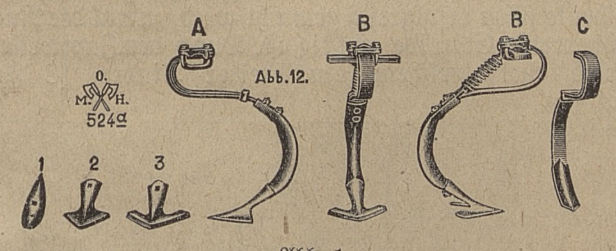


Abb. 1
Verschiedene Formen von Grubberzinken.

Nudeln nach der Seite abrutschen. Neben dem Grubber bürgert sich die Scheibenegge mehr und mehr ein, weil sie stärker krümelt. Sie soll aber nur flach gestellt werden (etwa auf 8 Zentimeter Tiefe), da sie viel Boden hochbringt und infolgedessen bei größerer Arbeitstiefe zu einer Verschwendung von Bodenfeuchtigkeit führt.

An die **Düngerstreuer** werden hohe Anforderungen gestellt. Im Anklang an das bekannte Burschenlied kann man singen:

Wenn wir durch die Straßen ziehen in dem Dorf
in Saus und Braus,
Schauen wir den Düngerstreuer stets als Gast vorm
Schmiedehaus.

Die Reparaturen der Düngerstreuer sind groß. Aber auch die Streuarbeit befriedigt oft nicht, besonders heute, wo wir kleine Gaben hochwertiger Dünger als Kopfdüngung geben. Ueber die überragende Bedeutung einer guten Streuarbeit ist man sich oft nicht klar. Der Wert des Düngers, der im Laufe eines Jahres durch einen Düngerstreuer verarbeitet wird, ist im Großbetrieb etwa 15 mal so groß, wie der Preis des Düngerstreuers. Wenn also ein Düngerstreuer wegen ungleichförmigen Streuens nur 7 Prozent mehr an Dünger verbraucht als ein anderer, so macht er dadurch in einem Jahre soviel Mehrkosten, wie sein Preis ist. Folgerung: Wir müssen uns einen erstklassigen Düngerstreuer kaufen und nicht in erster Linie auf den Preis sehen; nur der Kleinbetrieb macht hiervon eine Ausnahme. Bei den letzten DLG-Prüfungen haben für den größeren Betrieb am besten die teuren Bauarten Westfalia mit Verteilwalze von Kuxmann in Bielefeld und Pommerania von der Pommerschen Eisengießerei in Stralsund abgeschnitten (und es hat Columbus von Epple & Buxbaum in Augsburg durch die unerreicht feine und schleierartige Verteilung sich als besonders aussichtsvoll gezeigt); für den Kleinbetrieb aber, der, sofern er bisher mit der Hand streute, einen höheren Preis nicht bezahlen kann und keinen klebenden, keinen steinhaltigen Dünger mit der Maschine streuen will, haben die Prüfungen die Bauarten Viktoria vom Eisenwerk Bassum in Hannover und Fricke in Bielefeld als zweckmäßig erwiesen.

Bei den **Drillmaschinen** verwenden wir immer noch die alten Bauarten, indem wir das Einzelkorn-Drillen als ein aussichtsvolles Zukunftsverfahren betrachten. Auf Grund der DLG-Prüfung nenne ich die Bauarten von Siedersleben in Bernburg und Dehne in Halberstadt, in kleiner Ausführung auch besonders von Podeus in Wismar. Dehne liefert auf Wunsch eine in der Fahrt bequem betätigbare Tiefgangsverstellung, die bei wechselndem Boden wertvoll ist, falls der Bedienungsmann sorgfältig ist.

Hackmaschinen werden auch heute noch in guter Bauart als Parallelogramm-Hackmaschinen geliefert. Aber die Hebelhackmaschine (z. B. Abb. 2) verbreitet sich

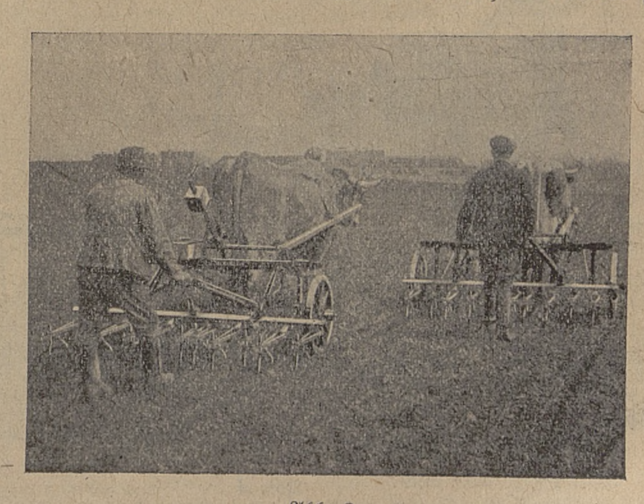


Abb. 2
Hebelhackmaschine Saxonia (Hersteller Siedersleben-Bernburg.)

stärker. Besonders vorteilhaft sind sie, wenn die Hebel eine weit hinter dem Drehpunkt liegende senkrechte Führung haben, um auch nach langem Gebrauch trotz der Abnützung nicht zu schwänzeln. Vorteilhaft bei der Bauart der Abbildung 2 ist der freie Ausblick, den der Steuermann des Hackrahmens nach vorn hat.

Bei der **Hederichbekämpfung** haben sich trockene Pulver (Kainit, Kalkstickstoff) gut bewährt, da sie auch noch eine Düngewirkung hervorbringen. Lästig ist aber, daß sie zur Erzielung der Wirkung nicht nur gutes Wetter, sondern auch feuchte Pflanzen verlangen. Um die Hederichpflanzen auch im trockenen Zustande vernichten zu können, baut Kuxmann in Bielefeld seinen Düngerstreuer Pikkolo mit Tauspender (Abb. 3): Die

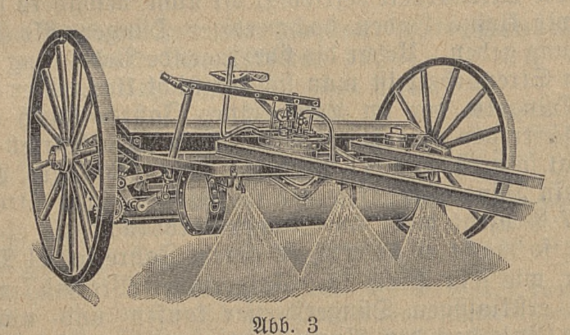


Abb. 3
Tauspender zur Hederichbekämpfung auf Düngerstreuer angebracht. (Hersteller Kuxmann=Bielefeld)

Maschine bespritzt die Pflanzen schleierartig vorn mit Wasser, hinten mit Pulver. Versuchen könnte man, vor dem Düngerstreuer zur Befeuchtung der Pflanzen eine Hederichspritze gehen zu lassen oder eine Kartoffelspritze. Diese (Abb. 4) bespritzt die Kartoffeln nicht nur von oben, sondern auch von unten, da das Ungeziefer meist unter den Blättern sitzt.

Beim **Hacken** und **Häufeln** der **Kartoffeln** soll man jene glatt gestrichene Sohle vermeiden, die sich nach einigen Tagen als dunkle Fläche abhebt, gleichsam, als wollte sie Anklage erheben, daß hier unnötigerweise Wasser verdunstet. Man vermeidet diese Sohle dadaurch, daß man dem Häufelkörper einen tiefer greifenden Zinken nachfolgen oder vorangehen läßt. Eine möglichst dicht an die Pflanzen herangehende Lockerung des Kartoffeldammes konnte man mit den alten Häufelpflügen, die nur Erde aus der Mitte der Furche an die Pflanzen heranwarfen, nicht erreichen. Dazu braucht man vor dem Häufelkörper seitliche Winkelmesser, welche so gestellt sind, daß sie die Pflanzen nicht unterschneiden.

Die **künstliche Beregnung**, für welche das Gebiet von Posen und Bromberg durch Fabrikation und wissenschaftliche Versuche das klassische Land ist, ist sehr teuer und wird daher meist nur für bestimmte Früchte angewandt, insbesondere für Gemüse und Weiden. Gemüse, deren feldmäßiger Anbau heute vorteilhaft erscheint, lohnen, weil sie hochwertig sind, die Kosten der Beregnung. Weiden, die früher das Sinnbild des extensiven Betriebes waren, geben nach heutiger Auffassung einen erstklassigen Ertrag. Außerdem dürften sie ein unentbehrliches Mittel sein, die allgemeine Gesundheit der Kühe zu fördern und dadurch dem Umsichgreifen der Mastitis Einhalt zu tun. Der Ertrag der Weiden ist durch Beregnung sehr steigerungsfähig, da sie kahl gefressen leicht ausbrennen, um so mehr wenn sie künstlichen Dünger bekommen. — Zum Antrieb der Be-

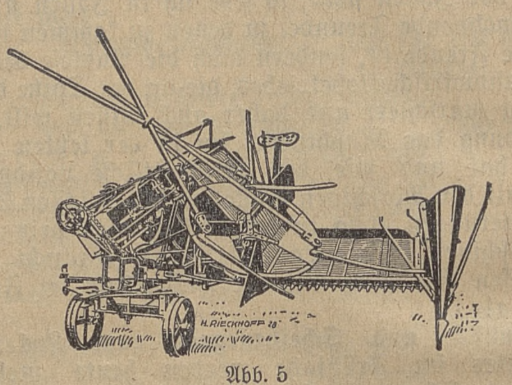


Abb. 5
Mähmaschinen mit Heber für Lagergetreide. (Hersteller Deutsche Industriewerke=Berlin)

regnungspumpe kann ein Kraftschlepper vorteilhaft verwendet werden, da die Beregnung hauptsächlich in die Zeit fällt, wo der Schlepper auf dem Felde stille Zeit hat.

Beim **Mähen des Getreides** macht uns das Lager große Schwierigkeiten. Der Lagerheber der Deutschen Industriewerke in Berlin (Abb. 5), der mit Stangen seitlich ins Getreide fährt und die Halme hochhebt, hat bei einzelnen Landwirten Zufriedenheit sich erworben, obwohl er die Arbeitsbreite des Mähmessers nicht auszunützen gestattet. Der Torpedo=Blechaufsatz (Abb. 6) bildet eine Verlängerung des Getreideabteilers und erleichtert durch sein rundes Profil das Hochrutschen der herunterhängenden Halme. — Das motorische Mähen ist vorteilhaft vom Standpunkt der Pferde, die im Binderzug sehr leiden. Es erhöht aber auch die Leistung infolge der gleichmäßig großen Geschwindigkeit und empfiehlt sich ganz besonders, wenn auch nachts gemäht wird, was heute schon erfolgreich gemacht wird, zumal die Nacht für überreifes Getreide günstig ist. Durch den Zapfwellen=Antrieb, bei welchem ein breiter Binder (8 Fuß

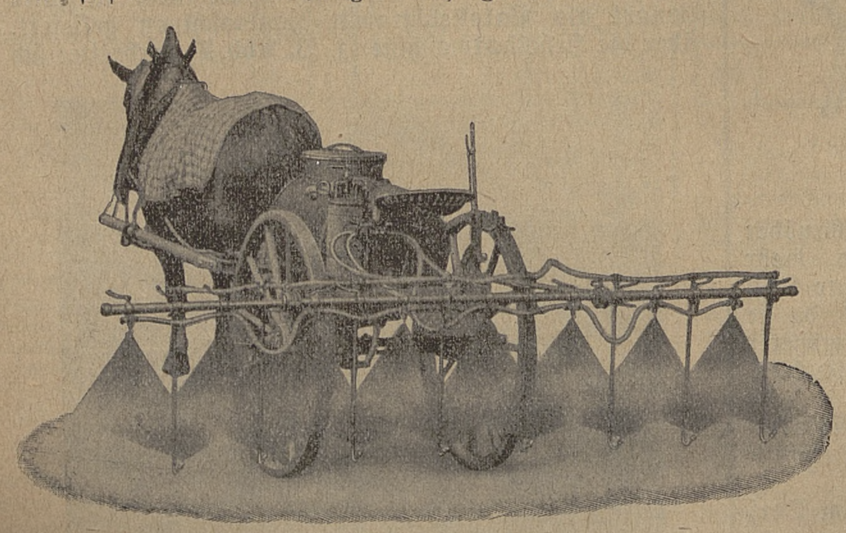


Abb. 4
Spritze zur Bekämpfung des Ungeziefers bei Kartoffeln. (Hersteller Platz=Ludwigshafen)

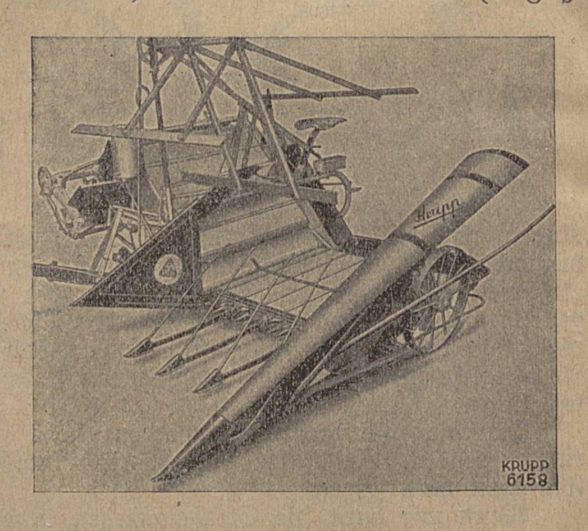


Abb. 6
Binder mit Aehrenheber und Torpedo Abteiler. (Hersteller Krupp = Essen)

gegen 5 Fuß) unmittelbar von einer nach hinten gehenden Welle des Schleppers getrieben wird, vermeidet man Verstopfungsstörungen, weil 1. auf leichtem oder oberflächlich feuchtem Boden die Bewegungsverzögerung durch Gleiten des Fahrantriebsrades wegfällt, 2. das Getriebe schon vor dem Anfahren laufen kann, so daß man mit voller Messergeschwindigkeit ins Getreide fährt, 3. eine etwa eingetretene Verstopfung durch Laufen des Getriebes im Stande weggearbeitet werden kann. Man könnte nun befürchten, daß durch den Zapfwellen-Antrieb Brüche begünstigt werden, da bisher bei starken Verstopfungen das Fahrantriebsrad rutschen konnte, während jetzt das Getriebe zwangläufig angetrieben wird. Das ist aber nicht der Fall, da in den Antrieb eine Knarrenkuppelung eingebaut ist, die bei Verstopfungen nachgibt. Oberamtmann Görg in der Provinz Sachsen hat mit einem so angetriebenen Binder von Lanz-Wery bis 40 Morgen im Tagesbetrieb geleistet. — Der Eckengarbenträger (Abb. 7) sammelt die Garben beim Wenden an den Ecken. Man erhält daher, ohne, daß man Leute zum Aufnehmen der Garben braucht, den nötigen breiten Platz, um mit Motor und Binder wenden zu können.

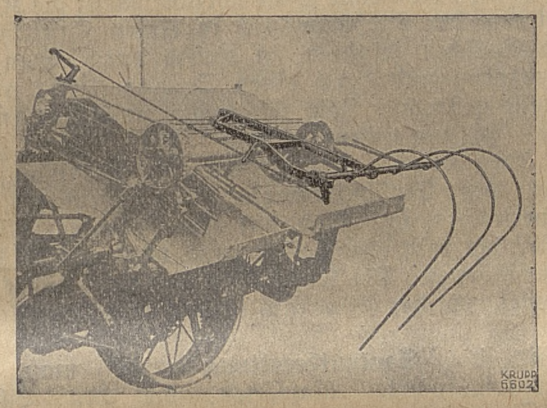


Abb. 7
Eckengarbenträger. (Hersteller Krupp = Essen)

Die **Mähdrescher,** die im letzten Jahre aus Amerika bei uns eingeführt worden sind, bestehen aus einem sehr breiten Mäher von 3,6 Meter und mehr Arbeitsbreite und einer Dreschmaschine; die ganze Maschine wird durch einen Kraftschlepper gezogen und durch einen aufgebauten Motor getrieben. In diese Maschine werden vielfach große Erwartungen gesetzt: 1. Arbeitsersparnis, da man das Getreide nicht in die Hand zu nehmen braucht, 2. Vermeidung der Körnerverluste am Binder, die namentlich bei stark reifer Gerste bedeutend sind, 3. Möglichkeit, in einem nassen Sommer nach kurzem Sonnenschein das Getreide zu mähen und zu dreschen, ohne durch einen kurz danach wieder einsetzenden Regen behindert zu werden. Es sind aber auch erhebliche Nachteile zu erwarten: 1. Die Dreschmaschine ist nur klein; man muß daher, wenn man die Leistungsfähigkeit des Mähers ausnutzen will, (mit Ausnahme von kurzer Sommergerste) das Getreide nur köpfen und verliert dadurch nicht nur das Stroh, sondern bekommt auch keine gute Schälfurche, in der das Stroh verrottet, 2. die Spreu fliegt weg, und damit gehen bedeutende Futterwerte verloren, 3. bei grünem Unkraut stopft die Dreschmaschine, 4. die Anschaffung ist teuer; bei einer Leistung von 30 bis 40 Morgen im Tagesbetrieb*) leistet man im Jahresbetrieb von 15 Tagen 600 Morgen, entsprechend einer Gutsgröße von 1000 Morgen und eine solche Maschine kostet mindestens 10 000 Mark oder 21 000 Zloty.

*) Bei den Versuchen des Mähdrescher-Ausschusses bei RKTL betrug bei üblicher Stoppelhöhe die Tagesleistung 10,5 bis 18,4, im Mittel 13,4 Morgen, die Stundenleistung 1,8 bis 3,6, im Mittel 2,5 Morgen (RKTL-Berichte, Berlin 1928).

Das **Schälen** des Stoppelackers macht die Schare rasch stumpf, wenn der Boden verhärtet ist. Das Auswechseln der Schare ist bei Motoranhängepflügen unbequem, da man die Pflüge nicht umkippen kann und der Arbeiter sich auf den Boden legen muß. Läßt man aber die stumpfen Schare dran, so kann man nicht mehr flach schälen: entweder man muß die Schare tief greifen lassen, oder man pfuscht mehr oder weniger über den Acker hinweg. Hier hilft die Schnellscharfbefestigung von Sack: man kann jedes Schar lösen oder befestigen, indem man eine Spindel von oben betätigt. — Die Scheibenegge ermöglicht beim Schälen bequem eine große Arbeitsbreite, da man den langen Zug vermeidet, den man beim Schälpflug bekommt; außerdem liefert sie einen guten Auflauf. Sie muß, um gut zu greifen, noch vor dem Verschwinden der Schattengare eingesetzt werden, was unter Umständen ein heilsamer Zwang ist. Bei Quecken ist Vorsicht geboten wegen der Vermehrungsgefahr. — Grubber können bei motorischem Zug besser als bei Gespannbetrieb zum Schälen benutzt werden, da man ohne Verstopfungsgefahr die Schare so breit nehmen kann, daß alles restlos abgeschnitten wird. — Sack liefert einen Schäldrill, einen Schälpflug, bei welchem hinter jedem Schar eine Samenreihe in die Furche gedrillt wird. Die Verbindung des Schälens und des Drillens zu einem Arbeitsgang ist für das Keimen im frischen Boden und für die Heranziehung der besten Tage in die Vegetationszeit sehr wertvoll. Verbindet man das Mähen mit dem Schälen und bei Gründüngungsbetrieb auch noch mit dem Drillen (Abb. 8), so nutzt man die Schattengare aufs Beste aus.



Abb. 8
Mähen, Schälen u. Drillen in einem Arbeitsgange.

Die **Hackfruchternte** übergehe ich, die Kartoffelernte, weil wesentliche Neuerungen nicht vorliegen, die Zuckerrübenernte, weil Sie angesichts der günstigeren Leuteverhältnisse wohl erst dann die mechanische Rübenernte versuchen werden, wenn sie im Deutschen Reiche praktisch durchgeprobt sein wird.

Die **Motorpflüge** kosten heute, gemessen an den sonstigen Landmaschinen, etwa $^1/_3$ so viel wie vor dem Kriege, Grund genug, sie ausgedehnt anzuwenden. Die Maschinen mit Rädern sind wesentlich mehr verbreitet, als mit Raupen. Das Rad ist billiger, hat weniger Reparaturen und reicht meist aus. Die Bodenpressung im Frühjahr, die man früher nur durch die Raupe vermeiden zu können glaubte, scheint man bei Radschleppern durch Aufsetzen von hohen Greifern meistern zu können, wobei die Maschine sich auf die tiefen und festeren Bodenschichten stützt. Vorteilhaft ist die Raupe bei allen Bodenschwierigkeiten, wie wechselndem Boden, Sand, Steigungen, Abschleppen bis auf die Straße; ferner beim Ziehen von Rübenhebern, namentlich auf Gütern, auf denen ein Kraftschlepper durch das

Rübenheben nicht ausgenutzt wird und daher zwischenein noch Pflugarbeit verrichten soll. Man kann aber auch beim Radschlepper dort, wo Bodenschwierigkeiten auftreten, die Triebräder gegen eine Anbauraupe auswechseln. Die Motoren sind nach ihrer Arbeitsweise von dreierlei Art: 1. Vergaser-Motoren, 2. Glühkopf-Motoren (Groß-Bulldog), 3. Diesel-Motoren (Benz-Sendling). Vergasermotoren sind für leicht flüchtige Brennstoffe (Benzin, Benzol), Glühkopf- und Dieselmtoren für Rohöl gebaut. Die Dieselmotoren haben die geringsten Betriebskosten, weil sie billigen Brennstoff verarbeiten und einen kleinen Verbrauch an Betriebsstoff haben; sie sind in der Anschaffung aber am teuersten. Glühkopfmotoren sind infolge höheren Schmierölbedarfes im Betrieb teuerer als Dieselmotoren, sind aber in der Anschaffung billiger und in der Bedienung etwa ebenso einfach wie Vergaser-Motoren. Vergasermotoren haben die höchsten Betriebskosten, weil sie den teuersten Brennstoff verwenden; sie haben aber die geringsten Anschaffungskosten, so daß sie bei geringer jährlicher Ausnutzung billiger arbeiten als Rohölmotoren. Zwar kann man auch den Vergasermotor für billigere Brennstoffe, z. B. Petroleum einrichten; doch sinken dann die Betriebskosten nicht im Verhältnis der Brennstoffpreise, weil der Verbrauch an Brennstoff und Schmieröl größer und die Bedienung verwickelter wird. — Beim Kauf des Hanomag-Schleppers muß man sich entscheiden, ob man mit einem der teueren Brennstoffe oder einem der mittleren fahren will; und wenn man später von der einen Art zur anderen übergehen will, so muß man vorher einige kleine Aenderungen von der Fabrik vornehmen lassen. Der Großbulldog wurde bisher zum Anlassen 10 Minuten lang mit einer offenen Flamme angeheizt, was beim Dreschen Vorsicht wegen Feuersgefahr erheischt. Jetzt wird auf Wunsch eine elektrische Anlaßvorrichtung geliefert, bei welcher die Maschine wie ein Vergasermotor mit Benzol anspringt und nach einigen Minuten auf Rohöl umgeschaltet wird; hierbei ist auch elektrische Beleuchtung vorhanden, die sowohl für Straßenfahrten wertvoll ist als auch für Pflügen und Mähen bei Nacht, das sich einzubürgern beginnt. Um die Schlepper bald für Straßenfahrten, bald für Feldarbeiten benutzen zu können, gibt es Blitzgreifer, die sehr rasch auf die gummibereifte Maschine aufgesetzt werden können.

Förderungsgeräte werden seit einigen Jahren im deutschen Reiche viel angeschafft. Waren es bisher hauptsächlich die Höhenförderer (Abb. 9), so kommen jetzt die Gebläse (Abb. 10) zur Verbreitung. Man bläst alle Halmfrüchte: Heu, Garben, Stroh. Garben, Kleeheu und dergleichen speist man zur Schonung durch eine Speisevorrichtung in das Druckrohr. (Abb. 10). Stroh und unempfindliches Heu speist man durch die Saugöffnung und läßt sie durchs Gebläserad durchtreten. Der Vorteil des Gebläses liegt in der Anpassung an alle Gebäude (man bläst Heu bis etwa 200 Meter, Garben bis etwa 80 Meter). Der Nachteil liegt im großen Kraftverbrauch. Die DLG-Prüfung der Gebläse ist noch nicht abgeschlossen. Ich nenne vorläufig die Firmen Maschinenzentrale in Rathenow („Erntehilfe"), Wilhelm Jäger in Halle und Beug in Stralsund. — Wer aber noch keine Förderungseinrichtung hat und aufs äußerste sparen muß, mag doch daran denken, sich einen Greiferaufzug zu kaufen; dieser ist verhältnismäßig sehr billig, und wenn er auch langsam arbeitet, so ist er doch besser als Handarbeit.

Bei den **Dreschmaschinen** führen sich jetzt Entstaubungsvorrichtungen ein. Der Staub in den Scheunen ist sehr lästig, und beim Vorhandensein einer Entstaubung dreschen die Leute lieber. Die Einrichtung besteht hauptsächlich in einem Sauggebläse über den Schüttlern.

Die Förderung der erdroschenen Körner begann man vor einigen Jahren ohne Säcke vorzunehmen; die Körner wurden von der Dreschmaschine in einem Kastenwagen an den Speicher gefahren, in diesem durch einen Elevator gehoben und durch einen Seitenverteiler an die Lagerstelle gebracht. Jetzt fängt man auch hier an, ein Gebläse zu benutzen. Man hat keine Handarbeit, man erspart das Fahren, die Reinigung des Wagens des Einschüttrumpfes, des Elevators, des Seitenverteilers, und man hat eine bequemere Uebersicht über die reinliche Beförderung und richtige Lagerung der Körner. Die Kraftkosten sind zwar höher aber nicht soviel, wie der Ersparnis in dem Anlagepreise entspricht.

Für die **Saatgutbereitung** trifft man jetzt häufig kombinierte Maschinen, die den Schmutz durch Saugwind entfernen und sammeln (um eine Verschmutzung oder Infektion des bereits fertigen Saatguts zu vermeiden) und dann durch Druckwind, Siebe, Trieur und auch Tischausleser die minderwertigen Körner abscheiden. Durch Anbringung von Fördereinrichtungen wird erreicht, daß wir das rohe Getreide an einer nicht zu hoch liegenden Stelle in die Maschine eingeben und das fertige Saatgut an einer nicht zu tief liegenden Stelle bequem absacken können. Es kann auch eine Trockenbeizeinrichtung mit geliefert werden, die kein

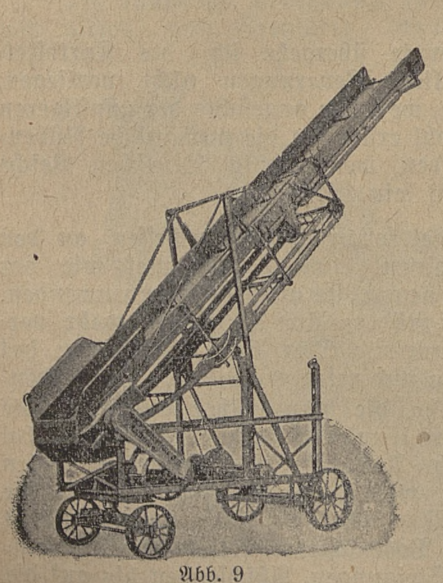


Abb. 9
Höhenförderer.
(Hersteller Maschinenzentrale Rathenow)



Abb. 10
Förderung von Heu durch Gebläse. (Hersteller Jäger-Halle)

Mehr an Handarbeit erfordert: das Getreide fällt aus der Saatgutbereitungsmaschine in die Beiztrommel, in welche dauernd Beizstaub eingespeist wird und tritt am anderen Ende der Beiztrommel saatfertig heraus. Zu bereits vorhandenen Saatgutbereitungsmaschinen kann man nachträglich noch eine Beiztrommel als gesondertes Stück beziehen.

Die Beizung des Getreides gegen Steinbrand und ähnliche Krankheiten wird am sichersten durch die Naßbeize erreicht. Die ausreichende Wirkung der Trockenbeize ist noch nicht genügend durch wissenschaftliche Versuche nachgewiesen, kann aber als wahrscheinlich angenommen werden und wird von der breiten Praxis vorausgesetzt, wobei natürlich die größere Bequemlichkeit und der billigere Anschaffungspreis eine Rolle spielt. Auf Sandboden jedoch ist die Wirkung der Trockenbeize zweifelhaft; es scheint, daß hier das Durchsickern des Wassers den Beizstaub von den Körnern abspülen und damit die Beize unwirksam machen kann. Das Kurznaßbeizverfahren, das von manchen Seiten als sehr aussichtsvoll angesehen wird, ist noch viel zu wenig erprobt und durchgebildet, um bereits der Praxis empfohlen werden zu können.

Die **Allesförderer** haben sich rasch eingeführt in Gegenden, wo große Mengen Hackfrucht zu verladen sind. Sie sind gebaut ähnlich wie Höhenförderer, haben aber Taschen aus Segelleinen mit Kupferamalgam-Ueberzug; das Segeltuch ist nicht teuer, so daß es wohl ersetzt werden kann. Mit dem Allesförderer verlädt man Kartoffeln oder Rüben vom Pferdewagen auf die Lore, Kohlen von der Lore auf den Pferdewagen, Häcksel von der Häckselmaschine auf den Pferdewagen. Auch Mist von der Miststätte auf den Wagen; doch ist die Haltbarkeit dabei zweifelhaft.

Mistlader (Abb. 11), die nur zum Beladen der Wagen auf der Miststätte dienen, beginnen sich einzuführen. Der Kleinbetrieb hat ja für jedes Gerät, das ihm die schwere Handarbeit erleichtert, eine Neigung.

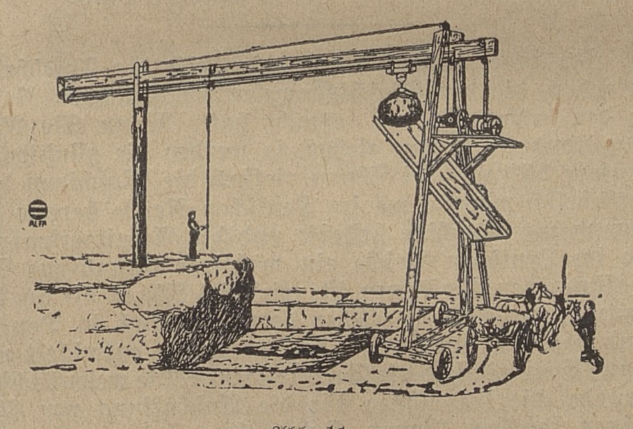


Abb. 11
Mistlader. (Alfawerk = München)

Im Großbetriebe ist der Mistlader dann wirtschaftlich, wenn das Mistfahren nicht nur als Füllarbeit, sondern gelegentlich auch in einer Arbeitsspitze vorgenommen werden muß. In der Mitte der Miststätte wird eine Säule errichtet. Eine Laufschiene stützt sich auf diese Säule und außerdem auf ein außerhalb der Miststätte fahrbares Gerüst. Die Laufschiene kann um die Säule geschwenkt und durch sie durchgeschoben werden, so daß die an ihr angebrachte Hebevorrichtung jede Stelle der Miststätte treffen kann. Zum Antrieb dient ein dreibis vierpferdiger Motor, zur Bedienung 2 Mann. Aehnlich wie bei einem Heuaufzug, wird der Greifer in den Mist hineingesteckt, faßt etwa 3 bis 5 Ztr. Mist, wird bis an die Laufschiene hochgezogen, fährt an der Laufschiene nach außen bis über den Wagen und läßt den Mist auf diesen fallen. Der Preis beträgt etwa 1000 Mark ohne Motor.

Die Bereitung von **Silofutter** hat eine doppelte Aufgabe: wir wollen uns Kraftfutter schaffen, und wir wollen anfallendes Futter gegen Verderben schützen. Handelt es sich nur darum, fremdes Kraftfutter zu ersetzen, so kann man Futtermais anbauen, was in Deutschland mit großem Erfolge gemacht wird, und hat dann mit dem Einsilieren keine Schwierigkeit. Vielfach aber handelt es sich darum, anfallendes Futter, nämlich Gras oder Rübenblätter, haltbar zu machen. Gerade Rübenblätter silieren sich schwer, weil sie leicht ein übelriechendes Futter geben. Mit Erfolg hat Professor Frölich am Tierzucht-Institut in Halle Rübenblatt gewaschen, zerkleinert und die Feuchtigkeit abgepreßt. Die durch die Abpressung entstehenden Nährstoffverluste waren unerheblich. Der Futterwert des Rübenkrautes wurde aber durch das Waschen erheblich gesteigert. Genauere vergleichende Fütterungsversuche sind bereits mit frischem Rübenblatt gemacht worden. Dabei hat das berüchtigte Laxieren der Kühe beim Uebergang von ungewaschenem zu gewaschenem Rübenkraut nach ein paar Tagen nachgelassen, und dem entsprach auch ein besserer Fleischansatz und Milchertrag gegenüber dem ungewaschenen Rübenkraut. Die hieraus berechnete Steigerung des Futterwerts beträgt 30 Pfg. und mehr für einen Zentner Rübenblätter. Für das Silieren sind entsprechende Vergleichsversuche zwischen gewaschenem und ungewaschenem Kraut zunächst nur in tastender Weise ausgeführt worden; es scheint, daß hier ähnliche Vorteile des gewaschenen Krautes erzielt werden. Leider ist die Maschine sehr teuer: sie kostet samt dem Alleszerkleinerer 8300 Mark bei einer stündlichen Leistung von 40 Ztr. Rübenblatt; und es stellt sich ihre Arbeit bei einer Jahresverarbeitung von 20 000 Ztr. auf etwa 20 Pfg. je Ztr. Rübenblatt. Zweifellos aber verdient das Waschen unsere Aufmerksamkeit.

Die **Silofüller**, die das Gut schneiden und in den Turm bringen, sind von der DLG geprüft worden. Verarbeitet wurden Mais, Gras und Rübenblätter. Es gibt 2 Hauptarten: ortsfeste Schrägförderer und Gebläsehäcksler. Die Schrägförderer sind ähnlich wie Höhenförderer gebaut: sie nehmen das von einer Häckselmaschine zerkleinerte Gut auf, fördern es schräg in die Höhe und bringen es über die einzelnen Türme, so daß es in diese hineinfallen kann. Sie sind besonders geeignet, wenn mehrere Türme nebeneinander vorhanden sind. Sie haben den Vorteil, auch Erde zum Zudecken fördern zu können. Gebläse-Häckseler bestehen aus einer Häckselmaschine und einem darangebauten Gebläse. Sie passen sich an engen Raum an und können, wenn sie mit sogenannten Eimerrohren versehen werden, das Gut gleich etwas festpacken. Sie sind auch für Strohhäckseln geeignet, können aber im Gegensatz zu den Schrägförderern keine Erde zur Bedeckung des Futters in den Turm fördern. Der Häckseler von Kemna, der nach Preis und Leistung für große Wirtschaften bestimmt ist, zerschneidet das Futter grob, ohne es zu zerschlagen. Der Häckseler von Epple & Buxbaum in Augsburg, der für mittlere Wirtschaften paßt, zerschlägt das Futter zu Brei. Ob das grobe Zerschneiden oder das feine Zerschlagen ein besseres Futter ergibt, darüber gehen die Ansichten noch auseinander; die landwirtschaftlichen Richter bei der DLG gaben dem groben Zerschneiden den Vorzug.

Die **Melkmaschinen** finden dort Eingang, wo das Melken mit der Hand sich nicht mehr gut durchführen läßt. Die besten Erfolge haben Sie im Kleinbetrieb von etwa 15 bis 20 Kühen. Hier geschieht das Melken meist durch den Bauern selbst oder durch seine Familienangehörigen. Diese empfinden das Handmelken als eine schwere Belastung, freuen sich, wenn ihnen die Maschine die Arbeit erleichtert, und haben infolgedessen alle Veranlassung, die Maschine gut zu behandeln, damit sie zuverlässig arbeitet. Im Großbetrieb ist vielfach das Bedürfnis nach Melkmaschinen auch vorhanden, weil tüch-

tige Melker zu schwer zu haben sind; aber das Maschinenmelken leidet oft unter der Abneigung der Berufsmelker gegen die Maschinen, in denen viele von ihnen nicht die angenehme Arbeitserleichterung, sondern die unangenehme Konkurrenz erblicken. Wer also eine Melkmaschine anschaffen und durch Berufsmelker bedienen lassen will, der muß zunächst sorgfältig prüfen, ob die Leute gerne mit der Maschine arbeiten wollen, da er sonst dauernd Krankheiten und Maschinenstörungen zu befürchten hat. Aber wir müssen noch einen zweiten Punkt beachten, der bisher fast gar nicht bekannt war: die sogenannte chronische Mastitis. Es gibt eine Anzahl von Kühen, die vollständig gesund erscheinen: wir können am Euter nichts krankhaftes oder auch nur verdächtiges erblicken, und wir können auch an der Milch keinerlei Fehler feststellen; wenn wir aber die Milch bakteriologisch untersuchen lassen, so finden sich Mastitis-Streptokokken, das sind die Erreger des gelben Galts. Wenn wir diese Kühe an die Maschine nehmen, so bekommt die Mehrzahl von ihnen gelben Galt, das heißt, das Euter wird hart, schwillt an, und die Milch wird wässrig, griesig oder eitrig. Hierdurch erklärt sich eine große Zahl der Mißerfolge, welche manche Landwirte mit den Melkmaschinen gemacht haben, und hieraus ergeben sich auch die Vorsichtsmaßregeln, die wir anwenden müssen, um mit der Melkmaschine Erfolg zu haben. Wir setzen uns unter Mitwirkung des Tierarztes mit dem Bakteriologischen Institut in Verbindung, nehmen von jeder Kuh eine Milchprobe aus allen 4 Strichen und senden diese Proben zur Untersuchung ein. Kühe mit erkennbarem gelben Galt schalten wir dabei von vorherein aus. Von den übrigen aber bekommen wir einen Bericht, ob sie gesund oder chronisch krank sind. Am besten tun wir, nur die wirklich gesunden Kühe an die Maschine zu nehmen. Aber auch dann noch würden wir Gefahr laufen, Euterkrankheiten zu bekommen, wenn wir die Kühe nicht nachmelken würden. Ich empfehle Ihnen daher, jede Kuh jedesmal nachzumelken, auch wenn der Verkäufer der Melkmaschine Ihnen Gewähr für reines Ausmelken geleistet haben sollte. Wenn Sie dann noch dafür sorgen, daß die Maschinen sorgfältig behandelt werden und streng nach den Vorschriften der Firmen gesäubert werden, so dürfen Sie einen Erfolg beim Maschinenmelken erwarten. Die Fabrikate, die von der DLG bereits fertig geprüft worden sind, sind Alfa, Roth (Universal), Pine-Tree: sie haben sich als durchaus brauchbar erwiesen. In Prüfung stehen die Fabrikate Alo, Frede, Moment, Westfalia*): gegen ihre Anschaffung wüßte ich keine Bedenken zu erheben. Andere Fabrikate werden noch geprüft werden.

Die **Tiefkühlung** der Milch macht jetzt in Deutschland große Fortschritte. Bisher haben manche Landwirte dadurch Verluste gehabt, daß die von ihnen an die Molkerei gelieferte Milch unterwegs sauer wurde und dann niedriger bezahlt oder ihnen gar zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem hatten die Landwirte oft keine Möglichkeit, die günstige Marktlage einer weiter entfernt liegenden Stadt auszunützen durch Lieferung von Trinkmilch. Durch Tiefkühlung der Milch auf etwa 3° lassen sich diese Nachteile beseitigen, was bisweilen einen Gewinn von mehreren Pfennig auf ein Liter ausmacht. Die Kosten der Tiefkühlung betragen bei uns bei einer täglichen Milchmenge von 400 Liter etwa ½ Pfg. je Liter. Es bleibt also durch die Tiefkühlung oft ein ansehnlicher Gewinn. Ein Landwirt, der eine Tiefkühlanlage besitzt, sagte mir: Er sei jetzt seinen Berufsgenossen um eine Nasenlänge voraus, er könne infolgedessen durch Gewinne die Maschine in wenigen Jahren abschreiben; und wenn später seine Berufsgenossen ebenfalls zur Tiefkühlung übergegangen sein werden und er dann keinen so hohen Mehrpreis wie jetzt für seine Milch mehr erzielen könne, so werde er die Anlage frei haben und infolgedessen wiederum im Vorteil sein. Wer nur kleinere Mengen Milch erzeugt, kann die Tiefkühlung in folgender Weise anstreben: Die einzelnen Landwirte eines Dorfes haben gewöhnliche Wasserkühler, mit denen sie die Milch gleich nach dem Melken auf etwa 15° abkühlen; bei einem der Landwirte des Dorfes wird aber eine Tiefkühlanlage aufgestellt, die von den andern genossenschaftlich benutzt wird. Das Verfahren der Kühlung ist immer so, daß die Milch zunächst mit Wasser vorgekühlt wird und dann erst tiefgekühlt wird. Die Tiefkühlung kann man, wenn man in jedem Jahre mit Sicherheit billig Eis sich beschaffen kann, durch dieses am einfachsten erreichen. Sonst braucht man Kältemaschinen. Es gibt 2 Hauptarten von Kältemaschinen: Absorbtionsmaschinen und Kompressionsmaschinen. Eine Absorbtionsmaschine besteht nur aus einem Ofen, einer Kühltrommel, den Rohren mit Hähnen und einem Anschluß an die Wasserleitung. Getriebe oder Motor ist nicht vorhanden. Man heizt 1⅓ bis 2 Stunden, bevor man kühlen will. Durch das Heizen erzeugen wir, so merkwürdig es klingt, einen gewissen Kältevorrat, der für das Tiefkühlen einer bestimmten Menge von Milch ausreicht. Er muß für ein Gemelk mit Sicherheit ausreichen, und so groß muß die Maschine bemessen sein. Eine Kompressionsmaschine besteht in der Hauptsache aus einem Motor (am bequemsten: Elektromotor) und einer Pumpe (Kompressor). Die Maschine kann beliebig lange laufen und erzeugt dabei fortwährend Kälte. Die Kältemaschine „Hansa" hat sich bei der Prüfung als brauchbar erwiesen. Sie kostet bei 150 Liter Stundenleistung 1500 Mark, bei 500 Liter Stundenleistung 3000 Mark. Der AS-Kälteautomat von Brown, Boveri & Cie. hat sich in industriellen Betrieben bereits jahrelang bewährt. Er ist wesentlich teurer, arbeitet aber vollständig automatisch, so daß er auch nachts betrieben werden kann und dadurch unter Umständen ganz billigen Strom benutzen kann.

Ich habe versucht, Ihnen ein Bild der Fortschritte zu geben, die das Maschinenwesen im Deutschen Reiche in den letzten Jahren gemacht hat. Wenn Sie Nutzanwendungen daraus ziehen, so werden die günstigeren Leuteverhältnisse bei Ihnen vielfach die Maschinen dort entbehrlich machen, wo im Deutschen Reiche bereits ein Zwang zur Maschine besteht; und die Arbeitsersparnis, die im Deutschen Reiche ein wichtiger Grund zur Anschaffung von Maschinen ist, wird bei Ihnen oft an Bedeutung zurücktreten. Aber darum ist auch in Deutschland das Maschinenwesen bereits weiter entwickelt und kann Ihnen vielfach als Vorbild dienen. Die wesentlichsten Gründe, die bei Ihnen für die Anschaffung von Maschinen sprechen können, sind neben Gespannersparnis, wie sie z. B. durch den Kraftschlepper erzielt wird, und Kraftfuttersparnis, wie sie z. B. durch ein gut arbeitendes Silo ermöglicht wird: Erhöhung der Einnahmen. Sie wollen die Erträge steigern, wie ich es z. B. bei den Geräten zum Schälen und zur Gründüngung besprochen habe. Sie wollen die Verluste vermeiden, z. B. durch Beizen des Getreides. Sie wollen aber ganz besonders auch die Marktverhältnisse ausnutzen, und das ist vielleicht einer der wesentlichsten Unterschiede des heutigen Landwirts von dem Vorkriegs-Landwirt, dessen Absatzverhältnisse in ruhigeren Kurven verliefen. Diese Ausnutzung zieht oft eine Kette von Maßnahmen nach sich. Nehmen wir an, ein Landwirt war bereits reichlich mit Gespannen versehen und schafft sich einen Motorpflug an; er kann infolgedessen Zugochsen abschaffen und ersetzt deren Platz durch Milchkühe; für diese fehlen ihm die Melker; er kauft also eine Melkmaschine; die Milch verwertet er in einer entfernten Stadt als Trinkmilch zu einem höheren Preise, indem

---

*) Die Prüfung dieser Maschinen ist inzwischen beendet worden; sie haben sich auch als durchaus brauchbar erwiesen.

er sie durch Anwendung einer Kühlmaschine vor dem Sauerwerden schützt. Und damit sind wir auf die Herstellung von Edelware gekommen, die wohl in erster Linie einen klingenden Lohn für die Strebsamkeit des Landwirts zu bringen vermag. Auch sie wird durch die technischen Einrichtungen gefördert. Ich erinnere nur an das Silo, das uns von übelriechendem Grubenfutter befreien kann und damit den Wohlgeschmack der Milch fördert, der sowohl für Trinkmilchverkauf wie für Butterbereitung eine Vorbedingung eines guten Absatzpreises ist.

Aber bei aller dieser Vielgestaltigkeit zieht sich als ein einheitlicher roter Faden durch das Maschinenwesen die Aufgabe, die Maschinen gut zu behandeln, weil sie sonst zu viel kosten und im entscheidenden Augenblick versagen. Der ländliche Nachwuchs muß bei der Fachausbildung sich eingehend mit den Maschinen befassen, und zwar befassen im eigentlichen Sinne des Wortes: Die Störungen, die in der Praxis an den Maschinen auftreten, müssen im Unterricht so geübt werden, daß der junge Landwirt sie beseitigen lernt. Und wenn er das lernt, dann erwirbt er auch ein warmes Gefühl für das, was man einer Maschine an Pflege schuldig ist. Daneben muß dem Landwirt aber auch von technischer Seite geholfen werden. Und in dieser Beziehung haben Sie hier in Posen, seit ich meinen letzten Vortrag hier hielt, einen entscheidenden Fortschritt gemacht, indem Sie eine Maschinenberatungsstelle errichtet haben, deren Leiter auf Wunsch auch zu Ihnen aufs Gut hinausfährt, um bei den Maschinen nach dem Rechten zu sehen. Lassen Sie das Geld, was Sie dafür bezahlen, sich nicht leid tun! Wir im Reiche versuchen noch einen andern Weg zu gehen, indem wir landwirtschaftliche Reparaturschlosser zu landwirtschaftlichen Betriebstechnikern ausbilden, die in Maschinenringen von etwa 10 000 Morgen die Pflege, Reparatur und Einstellung der Maschinen betreuen und im Störungsfalle die Maschinen wieder flott machen. Wir rechnen die hierdurch dem Landwirt entstehenden Kosten auf 50 bis 75 Pfg. je Morgen und Jahr. Ich habe einen Maschinenring untersucht, der sehr teuer wirtschaftete, so daß die Landwirte 2 Mk. je Morgen und Jahr bezahlen mußten; und trotzdem sprang nach den Angaben, die die Landwirte selber mir machten, für die Landwirte ein ganz erheblicher Gewinn aus dem Maschinenring heraus.

Wenn ich so versucht habe, Ihnen Anregungen für die ersprießliche Ausnützung der technischen Fortschritte und Ausblicke auf die weitere Entwicklung der Maschinen und auf die hierfür erforderlichen Maßnahmen zu geben, so ist letzten Endes maßgebend für den Erfolg die richtige Enstellung von Ihrer Seite oder mit anderen Worten Ihre Hochleistung, die ich in meinen Eingangsworten erwähnt habe. Denn entscheidend im Leben ist die Persönlichkeit.

(Fortsetzung von Seite 876.)

Art. 11 anerkannte Recht — nicht in der vorgeschriebenen Frist entrichtet worden.

(Art. 72.) Die Bestätigung des Empfangs des Kaufpreises mit dem Vermerk, daß sie für gelieferte Waren empfangen wurde, gehört, wenn sie nicht dem Käufer ausgehändigt wurde, aber von ihm unterschrieben ist (sie bleibt beim Verkäufer als Einnahmebelag), zu den Schriftstücken, die die Ausführung eines Vertrages über den Verkauf einer beweglichen Sache durch den Verkäufer feststellen, und unterliegt der Gebühr nach den in Artikel 72 des Stempelgesetzes angegebenen Grundsätzen.

Anm. Es handelt sich hierbei nicht um die Einzahlungsbelege, die bei unseren Handelsgenossenschaften üblich sind. In diesen bescheinigt nur der Käufer, daß er einen Betrag eingezahlt hat. Es fehlt jedoch bei ihnen die von dem Verkäufer (Genossenschaft) geschriebene Bestätigung über den Empfang des Preises für die gelieferte Ware, von der die Auslegung spricht. Der Käufer bestätigt auch in dem Einnahmebeleg nicht den Empfang der gekauften Ware, sondern nur den Kauf selbst. Soweit es sich um die Bestätigung der Zahlung handelt, liegt hier keine „Rechnung" vor. Denn diese kann nur von dem Verkäufer ausgestellt werden. Auch eine Quittung des Käufers liegt nicht vor. Der Käufer bestätigt nicht, daß er die Ware zu dem betr. Preise erhalten hat. Derartige Einnahmebelege sind also stempelfrei, selbst wenn ein Geschäft mit einem Nichtmitglied vorliegt. Die Auslegung betrifft nur folgendes bei uns nicht übliche Verfahren. Der Verkäufer stellt eine regelrechte Warenquittung aus (z. B. für 1 Zentner Roggen 12 Zloty erhalten zu haben, bestätigen wir hiermit. Unterschrift: Verkäufer.) Diese Quittung wird auch vom Käufer unterschrieben, dann ihm aber nicht übergeben, sondern als Einnahmebeleg bei den Akten behalten.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

45 | Versicherungswesen. | 45

Betr. Aufwertung der „Friedrich Wilhelm" Policen.

Vor einiger Zeit erschien in der Nr. 38 dieses Blattes eine Anzeige von der Polski Bank Spółdzielczy in Myslowic, wonach diese Bank sich als Interessenvertretung der „Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Gesellschaft Berlin" ausgab und die Aufforderung erließ, ihr die Policen der „Friedrich Wilhelm" nebst Prämienquittungen zwecks Aufwertung einzusenden.

Wir haben durch Rückfrage bei der „Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin" festgestellt, daß die Polski Bank Spółdzielczy in Myslowic nicht von der „Friedrich Wilhelm" beauftragt oder bevollmächtigt ist, irgendwelche Schritte in der Aufwertungsangelegenheit der alten Policen zu unternehmen.

Wir möchten jedoch darauf hinweisen, daß die „Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin" uns gegenüber zum Ausdruck gebracht hat, die alten Lebensversicherungspolicen schon jetzt in bar aufzuwerten. Wir bitten daher alle Mitglieder, die im Besitze von alten Lebensversicherungspolicen der „Friedrich Wilhelm" sind, sich zwecks Aufwertung dieser Policen an uns zu wenden.

„Welage" Versicherungsschutz
(Versicherungs-Abteilung der Westpolnischen Landw. Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17).

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś pod nr. 29 „Molkereigenossenschaft - Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Komorzewie" z siedzibą w Komorzewie, a obejmująca powiaty Oborniki i Czarnków.

Przedmiotem spółdzielni jest wspólne zużytkowanie mleka wyprodukowanego w gospodarstwach członków przez sprzedaż mleka i produktów wytwarzanych z niego przez przeróbkę.

Udział wynosi 40 złotych który musi być wpłacony gotówką w przeciągu miesiąca od chwili przystąpienia.

Członkowie odpowiadają prócz zadeklarowanych udziałów dodatkowo kwotą 200 zł.

Zarząd składa się z 5 członków a to:

Mielkego Adolfa, rolnika z Huty; Kiesowa Karola, rolnika z Komorzewa, Lüninga Reinholda, rolnika z Gębiczyna; Peglowa Helmutha, rolnika z Jędrzejewa; Schmidta Ottona, rolnika z Białężyna.

Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony.

Organ do ogłoszeń wybrano Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Do oświadczenia woli w imieniu spółdzielni potrzebne jest współdziałanie conajmniej dwóch członków zarządu.

Likwidację spółdzielni regulują postanowienia ustawowe.

Rogoźno, dn. 6. 8. 1929 r.

Sąd Grodzki.

W naszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 11 pod firmą Spar- und Darlehnskasse Królikowo, Spółdzielni z nieogr. odpow. w Królikowie.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 27 kwietnia 1929 przyjęto zmianę statutu wedle którego przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego paragrafu,

b) redyskont weksli,

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydaniem książek oszczędnościowych,

d) wydawanie przekazów, czeków i kredytyw i dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa,

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych, państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze oraz akcyj Banku Polskiego,

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów,

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego paragrafu,

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów,

2. Zakup i sprzedaż oraz przetwarzanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych do gospodarstwa rolniczego i domowego.

4. Sprowadzanie maszyn i innych narzędzi rolniczych i wynajmowanie je członkom.

Celem przedsiębiorstwa jest: popieranie gospodarstwa członków przez czynności wymienione w punkcie 1—4. Prowadzenie interesów spółdzielni ma na celu podniesienie członków na wyższy szczebel uspołecznienia przez nadzór nad użyciem kredytów oraz przyzwyczajanie do punktualności, gospodarności i oszczędności, a także przez rozwój ducha spólności.

Szubin, 8 października 1929.

Sąd Grodzki. (1090

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 24 przy firmie Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpow. w Rąbczynie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa Spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich, papierów procentowych, państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przesiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościonych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzdzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

5. Zużytkowanie wyprodukowanego w promieniu 10 klm od siedziby spółdzielni mleka przez wspólną sprzedaż i przeróbkę w mleczarni spółdzielni.

Wągrowiec, dn. 17. 7. 1929 r.

Sąd Grodzki. (1093

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj pod nr. 30 „Warenhausgenossenschaft Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogoźnie“. Przedmiotem spółdzielni jest prowadzenie interesu towarowego dla podniesienia stanu gospodarczego członków za pomocą wspólnego zakupu i sprzedaży. Udział wynosi 300 zł, a każdy członek musi przy wstąpieniu wpłacić conajmniej 100 zł. Każdy członek może zadeklarować najwyżej 25 udziałów. Członkowie zarządu: Karol Koebernick kupiec, Maks Wambeck kupiec, obaj z Rogoźna, Henryk Feldmann rolnik z Boguniewa, Egon Ristow rolnik z Gościejewa i Jerzy Marschner prokurent z Poznania. Zarząd składa się z pięciu członków. Do oświadczeń woli imieniem spółdzielni jest potrzebne współdziałanie dwóch członków zarządu. Zarząd może ustanowić pełnomocników z art. 39 ustawy o spółdzielniach po porozumieniu się z Radą Nadzorczą. Czas trwania jest nieograniczony. Ogłoszenia umieszcza się w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Rogoźno, dn. 2. 10. 1929 r.

Sąd Grodzki.

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 35 przy firmie Spar- und Darlehnskassenverein, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łopiennicy:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienia ich członkom do użytku.

Wągrowiec, dn. 16. 9. 1929 r.

Sąd Grodzki. (1096

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 6. przy firmie: Spar- und Darlehnskasse spółdz, z nieogr. odpow. w Mieścisku:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich, papierów procentowych, państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowym.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Wągrowiec, dn. 16. 9. 1929 r.

Sąd Grodzki. (1094

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 18 przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odp., Podlaski Wysokie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich, papierów procentowych, państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnię ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Wągrowiec, dn. 16. 9. 1929 r.

Sąd Grodzki. (1095

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn − Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
v. 31. Dez. 1928.																																	
Wawelno	1 406	81	—	—	28 624	47	420	—	7 007	12	37 458	40	2 404	31	702	60	18 423	55	11 841	65	2 319	—	—	—	35 691	11	+	1 767	29	18	9	54	Wilke, Theobald
Skoki	1 260	84	—	—	13 441	55	180	—	9 223	80	24 106	19	650	—	4 428	07	14 055	54	50	75	4 736	87	—	—	23 921	23	+	184	96	3	1	34	Gust, Rude
Jutrosin	2 098	55	—	—	43 854	52	11 396	90	90 470	71	147 820	68	3 075	20	10 563	56	47 443	03	16 291	75	55 290	74	14 742	36	147 406	64	+	414	04	1	20	84	Eitner, Kuhnert
Bojanowo	12 750	53	11 899	46	594 686	89	368	—	16 600	—	636 304	88	22 518	14	26 377	—	108 612	33	373 218	96	89 420	10	—	—	620 146	53	+	16 158	35	27	7	178	Matton, Poinke
Nowemiasto	1 576	45	584	24	20 963	89	1	—	3 080	—	26 205	58	1 290	—	3 218	42	3 386	67	10 468	85	6 387	69	1 265	88	26 017	51	+	188	07	6	—	38	Richter, Schiersch
Pobiedziska	631	46	—	—	53 211	35	1	—	10 950	—	64 793	81	2 479	80	24 454	69	—	—	20 292	09	413	55	15 900	—	63 540	13	+	1 253	68	—	—	56	Lengert, Primas
Bukowiec	122	27	—	—	3 965	62	—	—	500	—	4 587	89	1 245	—	274	43	948	92	313	10	1 376	93	24	08	4 182	46	+	405	43	—	7	22	Rosenau, Becker
Jastrzębsko Stare	2 861	91	7	90	27 098	08	360	—	16 047	20	46 375	09	3 270	55	14 835	92	20 337	45	3 517	39	1 013	79	1 993	57	44 968	67	+	1 406	42	21	2	68	Schiller, Grunwald
Osieczna	157	91	39 284	37	8 875	89	60	—	19 600	—	67 978	17	1 695	99	33 006	38	18 740	33	13 289	16	—	—	654	35	67 386	21	+	591	96	2	6	39	Pietsch, Schwarz
Wonorze	2 225	58	—	—	27 974	43	647	38	501	03	31 348	42	3 200	—	124	45	327	—	3 534	60	18 584	03	5 128	97	30 899	05	+	449	37	1	9	34	Reiner, Mutschler
Czarnawieś	146	41	—	—	2 005	80	160	—	360	—	2 672	21	285	11	189	92	—	—	8	40	2 523	07	—	—	3 006	50	—	334	29	—	11	11	Blaesing, Kloke
Wyszynki	1 019	92	—	—	1 843	15	160	—	356	63	3 379	70	790	—	—	—	—	—	1 011	17	717	91	841	10	3 360	18	+	19	52	—	2	23	Tumm, Hüller
Sokołowo	295	17	—	—	21 575	77	1	—	27 259	30	49 131	24	2 510	20	20 860	47	25	16	7 692	07	17 620	51	245	07	48 953	48	+	177	76	10	1	37	Mantey, Körth
Lipiagóra	1 027	55	2 062	51	16 460	68	78	—	6 664	37	26 293	11	1 597	—	5 218	81	9 147	29	10 038	51	—	—	225	—	26 226	61	+	66	50	8	3	78	Lehmann, Bloch
Chodzież	3 845	63	77 198	26	209 460	25	1	—	1 700	—	292 205	14	7 150	—	8 122	42	205 959	30	62 244	40	—	—	1 887	69	285 363	81	+	6 841	33	63	3	234	Weyer, Sohr
Budzyń	36	17	—	—	11 729	27	60	—	2 477	18	14 302	62	443	25	6 079	16	501	58	4 188	07	3 054	14	—	—	14 266	20	+	36	42	1	6	47	Schröder, Krüger
Gąski	1 988	16	—	—	69 513	07	105	—	6 156	85	77 763	08	8 136	—	738	59	27 317	53	10 547	79	20 588	19	9 628	38	76 956	48	+	806	60	5	3	54	Eißer, Gutmann
Lewiczynek	1 454	20	9 040	67	16 399	61	450	—	27 750	—	55 094	48	970	51	51 998	55	27	60	2 029	18	—	—	—	—	55 025	84	+	68	64	10	—	72	Lehmann, Ruge
Kostrzyn	4 246	59	2 215	31	125 192	08	360	—	8 902	52	140 916	50	12 459	64	2 375	63	93 614	07	8 547	15	14 154	48	8 338	94	139 489	91	+	1 426	59	13	10	83	Smolny, Pöhler
Tarnowa	944	01	2 800	47	22 021	48	90	—	14 404	72	40 260	68	3 747	98	4 998	30	22 171	42	9 093	24	—	—	—	—	40 010	94	+	249	74	5	3	91	Jaekel, Druse
Solec (Bydgoszcz)	2 767	37	1 015	—	—	—	130		7 133	—	11 045	37	134	—	5 278	15	72	57	5 238	90	—	—	—	—	10 723	62	+	321	75	—	—	39	Vogel, Reinholz
Lednagóra	2 533	—	—	—	116 977	24	10 360	—	48 079	55	177 949	79	5 844	16	33 222	47	5 372	02	84 183	57	41 106	13	5 958	65	175 687	—	+	2 262	79	—	—	81	Plagens, Heger
Szydłowiec	48	18	—	—	190	77	135		388	33	762	28	175	—	34	34	—	—	3	80	731	94	—	—	945	08	—	182	80	—	6	7	Rau, Riewe
Miechow	511	74	251	83	3 815	20	140	—	8 366	94	13 085	71	660	—	802	04	7 683	45	1 820	36	—	—	1 344	64	12 310	49	+	775	22	5	5	32	Seiffert, Kosuch
Głuchówek	190	53	1 611	71	13 635	77	118	—	3 721	—	19 277	01	1 045	—	817	57	10 863	—	535	83	—	—	5 418	21	18 679	61	+	597	40	1	—	19	Müller, Schöning
Konarzewo	901	81	9 228	14	46 649	56	420	—	1 770	—	58 969	51	3 710	—	2 034	54	47 467	21	1 788	73	1 121	79	364	54	56 486	81	+	2 482	70	—	1	26	Möller, Plaggemeier
Sośniczyn	618	62	—	—	27 614	30	130	—	3 715	—	32 077	92	1 950	—	990	23	8 494	50	9 699	19	4 778	60	4 770	31	30 682	83	+	1 395	09	—	1	39	Horn, Fechner
Lasocice	2 753	43	—	—	1 601	99	90	—	800	—	5 245	42	975	—	162	97	1 159	70	—	—	1 445	94	1 279	44	5 023	05	+	222	37	—	—	41	Handke, Koschel
Chabsko	920	28	233	36	18 788	11	280	—	8 245	60	28 467	35	2 325	—	501	34	7 485	08	14 731	66	—	—	3 114	59	28 157	67	+	309	68	—	2	21	Schofer, Manthe
Kuślin	4 388	84	—	—	69 196	08	1 945	—	35 220	22	110 750	14	3 695	59	28 085	63	49 077	64	5 057	61	11 393	24	12 537	39	109 847	10	+	903	04	9	65	90	Kern, Jaensch
Dymaczewo Stare	553	27	341	74	12 585	16	120	—	2 760	—	16 360	17	311	—	1 611	66	1 204	70	—	—	13 060	—	12	34	16 199	70	+	160	47	2	—	43	Koch, Seidel

Möbel aller Art J. Kadler vorm.: O. Dümke **Möbelfabrik** **Poznań** ul. Fr. Ratajczaka 36 (Eingang durch den Hof) (1052 Um- und Aufpolsterung von Polstermöb. in u. ausser d. Hause

---

Gutsverwalter, in allen landwirtschaftl. Betriebszw. best. erfahren, Spezialist in Rübenbau u. Getreidezüchtung, gut. Organisator, Absolvent einer landw. Hochschule, 33jährig, m. 10jähr. Praxis, verheir., kinderlos, m. best. Referenzen s. entspr. Dauerposten. Zuschr. u. Agrar-Ing. a. d. Geschäftsst. dies. Blattes. (1006

---

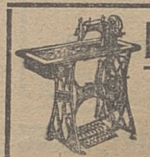
1 angekörten (1092

Bullen

(von Herdbuchbullen abstammend) hat abzugeben.

Gustav Bressel

Żabno kolonja pow. Śrem.



Nähmaschinen verschiedener Systeme (1028 **zu billigst. Preisen** auch auf Teilzahlung.

Otto Mix, Poznań

Tel. 2396 Kantaka 6a

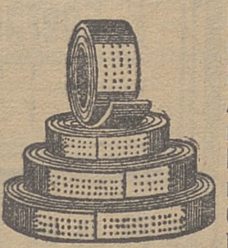




(1082

Für die bevorstehende Brennereikampagne

empfehlen wir:



Leder-, Kamelhaar-, Hanf- und Balatariemen, Gummi-, Spiral- u. Hanfschläuche, Flanschen-, Mannloch- u. Stopfbuchsenpackungen, Gummi-, Asbest- und Klingeritplatten, Näh- und Binderiemen, Riemenwachs, Riemenschrauben, Bottichbürsten u. dgl. Alkoholmeter, Sacharometer, Wasserstandsgläser. Maschinen-Oele und Fette, sowie die vorgeschriebenen Brennereibücher und Drucksachen. (1020

Składnica

Pozn. Spółki Okowicianej T. z o. p.

Technische Artikel

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20. Tel. 11-62.

FORST-beratung für LEISTUNGSWIRTSCHAFT

P. ROLLE, Linie

Post Lwówek Wlkp.

(Mitglied der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Zuwachsförderung).

Nachweisbare Erfolge der letzen 8 Jahre:

1. Keine Kulturkosten,
2. Erhöhung des Zuwachses nach Masse,
3. Erhöhung des Zuwachses nach Wert,
4. Größere laufende Nutzung,
5. Vermehrung des Vorrates.

(1019

Wirtschafts-Disponent

vertraut in selbständiger Erledigung aller Administrations-, Brennerei- und Handlungssachen, sowie der Wirtschafts-Buchführung, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, ledig, 28 Jahre, sucht vom 1. November cr. geeignete Stellung. Gefl. Anfragen sind zu richten an „PAR“ Toruń, Szeroka 46, unter Nr. 660. (1097

Vorschuß-Verein Wąbrzeźno

Sp. z. z n. odp.

Wąbrzeźno, Pom.

Generalversammlung

findet am Dienstag, dem 12. November 1929, nachmittags 2 Uhr im Kassenlokal statt, zu welcher unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die ersten 10 Monate des Geschäftsjahres 1929.
2. Abänderung des § 2 unserer Satzungen.
3. Verschiedenes. (1089

Wąbrzeźno, den 23. Oktober 1929.

Der Aufsichtsrat:

J. A.: **Conrad Dahmer,** Vorsitzender.

Junge Zuchthähne und Zuchterpel

hat abzugeben Dwór Pisarzowice, poczta Mąkoszyce pow. Kępno Tiere von importierten Eltern. Von der Landwirtschaftskammer Poznań als reinrassig und gesund anerkannt (1077

weiße Leghornhühner	Preis	15 zł
schwarze Minorka	„	15 „
schwarze Italiener	„	15 „
gelbe Orpington	„	15 „
ausgewachsene weiße große Pekingerpel	„	20 „
graue Kahki Campellerpel	„	25 „

Radtke's

Lupinen- und Kartoffel-Schnelldämpfer

„Kujawien“

in Größen von 1 bis 8 Ztr. Inhalt sofort lieferbar.

Maschinenfabrik H. Radtke, Inowrocław

Poznańska 72/74. Tel. 6. 1055

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.